

# Wraider Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 fl.
Vierteljährig	4 fl.
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. - fr.
Halbjährig	9 fl. - fr.
Vierteljährig	4 fl. 50 kr.

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion. 30 kr. 6. B.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Buda-Pest, V. Sisselaplag Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 10. März.

„Közérbel“ ist mit der Bildung der Sennhychschen Opposition einverstanden, nur verlangt das Blatt, sie möge im Lande eine organisatorische Thätigkeit entwickeln. Das sie sich zu einer starken Partei entwickeln werde sei nicht zu bezweifeln, denn wenn man auch mit der parlamentarischen Neubildung zufrieden ist, so finde doch das Ministerium keine Zustimmung im Lande.

An anderer Stelle schreibt „Közérbel“:

Baron Sennhych hat auf den Vortrag des Finanzministers im eigenen Namen und im Namen seiner Principiengenossen erklärt, er beabsichtige bei der Specialdebatte des Budgets keine principielle Discussion zu beginnen. Bei aller Anerkennung für die Loyalität der Absichten Sennhych's glauben wir, das Baron Sennhych, nachdem er einmal der Regierung gegenüber einen unabhängigen principielle Standpunkt einnimmt, zur Charakterisirung dieses principielle Standpunktes gerade die Budgetdebatte hätte benutzen sollen. Nie hat das Land mit solcher Ungebuld das Programm Sennhych's erwartet, wie jetzt. Wir verlangen nicht, daß Sennhych durch eine entsetzte Opposition die Erledigung des Budgets verzögere; wohl aber wünschen wir, daß er bei allen wichtigeren Theilen des Budgets seine Ansichten entwickle und die Reformen bezeichne, die er für durchführbar hält. Hiedurch würde auch den bis zur Stunde noch Schwankenden ein verlässlicher Anhaltspunkt zur Orientirung geboten werden. Das Budget umfaßt das gesammte statliche Leben und bildet daher die geeignetste Gelegenheit zur Präcisirung seines Standpunktes.

Das „Neue Pesther Journal“ macht folgende treffende Bemerkung: Das neue Budget, das Coloman Tiska dem früheren Cabinet nicht einmal als Grundlage für die Specialberatung votiren wollte, dasselbe Budget wird nun von der neuen Regierung factisch vollständig aufrechterhalten. Das ist die neueste Variation des alten Spruches: wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe.

Zum Verbot der Pferde-Ausfuhr aus Deutsch-

land bemerkt ein Officiösus der „Köln. Ztg.“, die Preise seien auf den deutschen Märkten höher als in Ungarn und in Irland, so daß die spanische Regierung im vorigen Jahre ihre Ankäufe in jenen Ländern statt in Deutschland machte, obwohl sie zuvor bei der Berliner Regierung um Genehmigung nachgesucht hatte. Sind aber die Pferdepreise, wie bei jener Gelegenheit constatirt wurde, auf dem deutschen Markt verhältnißmäßig sehr hoch, so ist es doppelt auffällig daß die französische Armeeverwaltung ihren Bedarf bei uns decken wollte, und die entsprechende diesseitige Abwehr wohl erklärlich. Frankreich hätte in dem entgegengekehrten Falle ohne Zweifel dasselbe Verfahren beobachtet. Die „Partei: Börse“ hätte sich daher bei einigem Nachdenken ihre Nervosität ersparen und die Dajisse unterlassen können.

Uebrigens hat in Frankreich der Herzog von Amale, als Commandeur des siebenten Armeecorps in Belfort, soeben den „Liberal de l'Est“ wegen eines Deutschland beleidigenden Sonetts auf vierzehn Tage verboten, „weil solche Schriften, wenn sie durch die Presse in einer Grenzstadt verbreitet werden, geeignet sind, die friedlichen Beziehungen zu stören, welche das französische Volk mit den Nachbarn unterhält.“

In Versailles sind die Unterhandlungen zur Bildung eines Cabinets abermals in's Stocken gerathen. -- Der Marschall-Präsident beharrt auf seiner fixen Idee, der verfassungseindlichen Minorität eine ausgiebige Vertretung in dem neuen Ministerium zu sichern, und will außerdem noch das Portefeuille des Innern dem rechten Centrum erhalten. Die Republikaner haben in beiden Punkten nachgegeben, sich mit zwei bis drei Ministerposten begnügen zu wollen erklärt und für das Innere Pöcher und Audiffret-Pasquier vorgeschlagen. Beide haben indeß abgelehnt, worauf die Linke das Portefeuille des Innern für Léon Say reclamirte. Dieser war jedoch dem Marschall zu radical.

Wie nun die „Agence Havas“ mittheilt, soll Buffet die Mission der Cabinetbildung abermals zurückgelegt haben, und die Unterhandlungen mit den Fractionen der Linken sollen aufgegeben worden sein.

Legteres ist, wenn es sich bestätigt, nur die logische Folge dessen, daß Buffet sich zurückgezogen hat. Wer immer aber auch von Mac Mahon mit der Cabinetbildung betraut werden dürfte, so wird er sich doch wieder an die republikanische Mehrheit vom 25. Februar wenden müssen. Angesichts der heutigen Partigruppierung in der Versailler National-Versammlung, wo einerseits die drei Linken im Vereine mit der Gruppe Wallon-Levergne die Majorität repräsentiren, andererseits die äußerste Rechte jedes Cabinet zu bekämpfen entschlossen ist, das die Politik Broglie's befolgen würde, ist eine jede Cabinetbildung, welche den parlamentarischen Regeln entgegen wäre, undenkbar. Ein so hohes Ministerium könnte nicht vierundzwanzig Stunden am Leben bleiben.

Ueber das Programm, welches Dufaure und Buffet bereits am Sonntag vereinbart hatten, macht ein Pariser Correspondent der „Indépendance Belge“ folgende Mittheilungen: Die Kammer wird innerhalb sechs Monaten aufgelöst und die drei Präfecten von Lyon, Bordeaux und Marseille (Ducros, Pascal und Tranch) sogleich abgesetzt. Endlich soll in ganz Frankreich, mit Ausnahme von Paris, Marseille und Lyon, der Belagerungszustand aufgehoben werden. Weiters hat Dufaure eröffnet, daß er die gerichtlichen Acten über die bonapartistischen Umtriebe der Commission ausliefern werde. Dieses Programm wurde, jeder den Quelle zufolge, in republikanischen Kreisen sehr gut aufgenommen.

Es wird das Gerücht ausgestreut, daß König Alfonso zu Gunsten des Herzogs von Montpensier abzutreten beabsichtige. Das hieße denn doch der Zukunft allzu weit vorgreifen. Zunächst kommt ihm wie englische Briefe melden, seine stolze, fanatische und reactionär gesinnte Schwester, die Gräfin von Girgenti zu Hilfe, ferner die liebe Familie zu Paris in der That durch gewisse Abdankungssymptome auf Seite des jungen geschlagenen Kriegshelden in große Bangigkeit versetzt wurde. Die Herzogin von Girgenti wird versuchen, das Volk von Madrid mit panis et circensibus freundlich zu stimmen. Alfonso selber soll der Ankunft der ihm an Energie überlegener Schwester mit unbehaglichem Vergnügen entgegensehen. Wie man der „Pall Mall Gazette“ mittheilt, suchen

## Feuilleton.

### Großweltliche Jugend.

Novelle aus dem Ungarischen von Pepi Deutsch.

(Fortsetzung.)

— Ich nehme ihn nicht an.  
 — Und ich überlasse meinen unglücklichen Brief seinem Gesichte.  
 Laura hielt mit dem Spielen ärgerlich inne: ihr schönes Gesicht nahm aber noch einen Augenblick ihre frühere Gleichgiltigkeit an und sie rief indifferent: — Mann! auf dem Arbeitstisch liegt der dritte Band von „La dame aux perles“, ich will diesem Herrn etwas zeigen, gib' es her.  
 Blühähnlich trafen diese Worte Ludwig, er wollte nach dem Buche stürzen, konnte aber auf seinen schwankenden Füßen nicht einmal stehen, ohne sich an einem nahen Armstuhl anzuhalten.  
 Der Gemal hob das betreffende Buch auf und sagte in lächelndem Tone:  
 — Ei, ei! theure Gemalin, da liegt auch etwas Anderes.  
 — Was?  
 — Ein Brief an Deine Adresse.  
 — Oh, weh! sprach Ludwig, und fiel vernichtet in den Armstuhl.  
 — Und wie es scheint, setzte der Gemal fort, den Brief aufzeigend, ein Liebesbrief . . . mit herrlichem Wohlgeruch.  
 Todesweiß perkte auf Ludwigs Stirne.  
 — Vor meinem Mann habe ich keine Geheim-

nisse, daher öffne und lese ihn, als wäre er an Dich gerichtet.

— Barmherzigkeit, Madame! flüsterte Ludwig mit sterbender Stimme.

— Nicht doch! entgegnete Idali; sehen Sie meine Herren, wie ein höflicher Ehemann ist: er verachtet selbst seiner Frau den Liebespostdienst, und überreichte das Buch sammt Brief seiner Gemalin. Das Buch übernahm sie kopfnickend, den Brief jedoch nicht.

— Sehen Sie, sagte Laura, das Buch ohne zu blättern aufschlagen, zu Ludwig: „Figurez — vous mon cher monsieur“ . . . , lesen Sie nur.  
 Ludwig übernahm das Buch mechanisch, dessen jeder einzelne Buchstabe vor seinen Augen flinkerte, als wäre jeder ein Wandelstern von Sturweil's Feuerwerk.

— Nun Madame, was soll mit diesem Briefe geschehen?

Laura antwortete mit nachlässigem Achselzucken.  
 — Ich überlasse den Unglücklichen seinem Gesichte.

— Grausame! stammelte Ludwig, und das Klappern seiner Zähne verrathen seinen fieberischen Zustand.

— Nun meine Herren! Füllen Sie also ein Urtheil.

— Der Brief soll gelesen und dann der Unverschämte gestraft werden.

Das Blut stockte in Ludwig.

— Warum sollte er deshalb unverschämt sein, weil ihm meine Frau gefällt? . . . Ich kann den Brief zu etwas Besseren verwenden und bot der Reihe nach Carvajalcigarren an und begann den Brief zu zünden zu zerreißen.

Ludwigs Busen entrang sich bei diesem Schauspiel ein erleichternder Seufzer und als der Haus-

wirth das flammende Papierchen zu der zwischen seinen Lippen wankenden Cigarra hielt, glaubten seine flinkernden Augen in den zu Asche werdenden Papierstücke Engel fliegen zu sehen.

Noch einige sinnreiche Einfälle, schale Witze und die ganze Begebenheit war vergessen.

Beim Abschiede flüsterte ihr Ludwig in traurigem Tone zu:

— Sie waren entsetzlich, Madame!

— Sie werden doch nicht böse sein?

— Ich will Ihr bezauberndes Auge nicht sehen, denn es wäre im Stande meine ausgestandene Dual vergeßlich zu machen; ich will nicht in Ihre sündhafte Augen blicken, denn sie könnten mich erwecken, sehen Sie an Ihren Gott, daß wir uns nicht wiedersehen.

Dieser drohende Ton überraschte ein wenig Laura und als Sie antworten wollte stürzte Ludwig fort. Sie dachte eine Weile nach, dann sagte sie mit gleichgiltigem Lächeln: armer Tropf!

Auf der Gasse angelangt fühlte sich Ludwig so wie ein Ertrinkender, der auf einmal in die Gondel gehoben wird. Mit Schauern gedachte er der Geschehnisse und alle Qualen durchführte er aufs Neue. Er konnte sich von seiner Aufgeregtheit tagelang nicht erholen.

Er ging nicht mehr zu den Italiener. Seine lebhafteste Phantasie zauberte die reizende Dame jede Minute vor ihm hin, er kämpfte jedoch dagegen. Er bekam eine Einladung, lehnte sie jedoch ab. Er glaubte, die Zeit wird das Geschehene vergessen machen, er täuschte sich. Wochen vergingen und er wurde immer versunkener in Gedanken, seine Schmerzen wurden immer lebhafter und seine Leidenschaft flammender. Singsänger begegnete er täglich, Laura wurde aber niemals erwähnt.

die spanischen Liberalen ihre zerstreuten Gruppen zu sammeln, und Serrano wartet darauf, daß ihn der junge König unentbehrlich finde. Letzterer selber sucht Resten von Liberalismus und Toleranz für den Moment noch gegen den schwarzen „König der Clerisei“ zu verteidigen. Aber diese hat schon ganz andere Köpfe zu kirren verstanden.

In der Satisfactions-Erklärung Spaniens bezüglich der romanischen Angelegenheit befindet sich, nach der „Kölnischen Zeitung“, der Satz: „Que l'Espagne n'avait pas voulu s'immiscer dans les droits du Sultan sur le prince Charles.“ Dies ist zwar nicht sehr correctes Französisch, kann aber immerhin die empfindlichen Minister des türkischen Großherrn betreffs des spanischen Verstoßes gegen die Etikette zufriedenstellen.

In Arabien muß es schlecht um die Unterdrückung des Aufstandes stehen, sientmal die amtlichen und halbamtlichen Blätter am Goldenen Horn jetzt zum hundertstenmale versichern, daß die Urheber der Unruhen sich in den Händen der Justiz befinden. Aus Persien ist eine Massenwanderung nach Kleinasien in Bewegung. Der Schah soll als Landesvater trotz seiner europäischen Reise noch immer Alles zu wünschen übrig lassen.

**X Buda-Pest, 9. März.**

Das neue Ministerium hat gleich nach seiner Constituirung nachstehendes Rundschreiben an sämtliche Comitats-, Stuhls-, Districts- und städtischen Communitäten erlassen:

Zufolge allergnädigster Entschloßung Sr. kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät zur Regierung des Landes berufen, beileben wir uns, dies und daß wir die Regierung bereits übernommen haben, der (Comitats-, Stuhls-, Districts- oder) Stadtcommunität amtlich bekanntzugeben.

Gewiß sind der Communität die Verhältnisse des Landes bekannt; — bekannt die schwierigen Umstände, unter welchen wir die Regierung zu übernehmen für unsere patriotische Pflicht hielten.

Es war und ist auch heute unsere Ueberzeugung, daß so ernsten Finanz- und Verwaltungs-Calamitäten wie die, unter denen wir leben, nur in der Weise rasch und radical abgeholfen werden könne, wenn zu diesem Zwecke alle diejenigen Patrioten sich vereinigen, welche über von jenem Gesichtspuncte aus dringenden und brennenden Fragen unter sich einverstanden sind.

Eben deshalb hielten wir es vor Allem für unsere Pflicht diese Vereinigung zu fördern, und halten es auch für eine unserer weiteren Aufgaben, dahin zu wirken, daß dieselbe sich konsolidire und daß sie allgemein werde.

Auch einstweilen indessen, bis die Gesetzgebung auf diesem Wege im allgemeinen Interesse die nöthigen Verfügungen treffen kann, ist es unsere Pflicht, die bestehenden Gesetze energisch zu vollstrecken und vollstrecken zu lassen.

Die Achtung vor dem Gesetz ist die allein sichere

Grundlage aller Staaten; — eine gute Verwaltung, Sicherheit der Person und des Eigenthums ist das unerläßliche Postulat für die Wohlfahrt des Vaterlandes und die Zufriedenheit der Landesbürger; — daß der Staatshaushalt in Ordnung sei, ist unabwiesliche Bedingung für den Fortbestand eines jeden Staates und es ist für uns eine unabwiesliche Aufgabe; in Betreff alles dessen im eigenen gesetzlichen Wirkungskreise Alles zu thun, was in unseren Kräften steht, und darüber zu wachen, daß auch Andere in diesem Betreff Alles thun, was im Sinne der Gesetze zu thun ihre Aufgabe ist.

Wir zweifeln nicht daran, daß wir bei der Communität in dieser Hinsicht der größten Bereitwilligkeit begegnen und alle die Unterstützung finden werden, welche zur Erreichung dieses Zieles unumgänglich erforderlich ist und welche zu erwarten und zu verlangen unser im Gesetz begründetes Recht, ja unsere Pflicht ist.

In unserem Vaterlande ist die öffentliche Verwaltung in vielen Stücken auf die Autonomie basirt; wir wünschen, daß dies in noch größerem Maße der Fall sein könne; dieser unser Wunsch ist jedoch in einer den Interessen des ungarischen Staates entsprechenden Weise nur so erfüllbar, wenn wir in jedem der Municipien Achtung vor dem Gesetz und Bereitwilligkeit zu rascher und energischer Vollstreckung der gesetzlichen Verordnungen finden.

Indem wir unsererseits dies der Beachtung der Communität empfehlen, erklären wir, daß wir — wie dies unsere Pflicht ist — stets die Rechte der Individuen, Corporationen und Jurisdictionen in Ehren halten, zugleich aber darüber wachen werden, daß auch die Individuen, Corporationen und Jurisdictionen nach dem Gesetze ihre Pflicht erfüllen.

**B u d a - P e s t , 2 . M ä r z 1 8 7 5 .**

- Baron Béla W e n d e h e i m m . p .
- August T r e s o r t m . p .
- Béla S z e n d e m . p .
- Béla P e r c z e l m . p .
- Cooman T i s s a m . p .
- Soloman S z é l l m . p .
- Baron Ludwig S i m o n y i m . p .
- Thomas P h e c h y m . p .
- Graf Peter P e j a c s e v i c s m . p .

**© Buda-Pest, 9. März.**

Das bereits vor längerer Zeit angekündigte Manifest der Unabhängigkeits-Partei wird heute von „Egypeterecs“ veröffentlicht. Dasselbe ist an die „Bürger Ungarns“ gerichtet und enthält ungefähr Folgendes:

Die Unabhängigkeits-Partei sieht sich in Folge der jüngst erfolgten großen Veränderung in der Stellung der Reichstagsparteien veranlaßt, an die Bürger des Landes ein aufrichtiges Wort zu richten. Durch die Vereinigung des früheren linken Centrums mit der Deak-Partei zur „liberalen“ Partei haben diese zwei früheren Parteien zu existiren aufgehört. Das staatsrechtliche Programm, welches das linke Centrum

sehen ließe, fordert mich zu einer geheimen Zusammenkunft auf.

- Singer lachte herzlich.
- Nicht wahr, eine unangenehme Sache?
- Im Gegentheil.
- Wie so?
- Und Du wärest einfältig genu . . . .
- Ich begreife nicht, wie?
- Wieviel seitwärts liegende Gasthäuser gibt es nicht . . . in einem solchen mietest Du Dir ein Zimmer, alles übrige hängt von der Verabredung ab.
- Nun ja, aber . . . .
- Kein aber; ich halte seit einem halben Jahre im Gasthause A. ein Monatzzimmer, Nr. 9, meine Schöne kommt verschleiert ohne jemandem zu begegnen; zur verabredeten Zeit erscheine auch ich und nach zweimaligem Klopfen öffnet sich die Thür; dies ist das Ganze.

Mit Ludwig drehte sich das Haus. Er konnte die geeignete Minute zur Entfernung kaum ablauschen; die Zeit zog sich ins Unendliche.

Die Conversation ermattete beiderseits und Ludwig nahm mit schwerfälliger Gleichgültigkeit Abschied. Als er auf die Treppe kam, übersprang er zwei, drei Stufen und rannte wie toll nach seiner Wohnung, wo er sich langsam einschließend den bewußten Brief von seiner Tasche hervornahm.

„Theurer Eward! lautete derselbe. Seitdem jener verliebte Narr unser Haus meidet, ist unsere Lage zur Folterbank geworden . . . Wenn möglich, suche ihn wieder anzulocken, alles Uebrige ist meine Sache. Morgen wartet Dich auf dem bewußten Orte und nach gewohnter Weise um 6 Uhr, Deine schwächende Geliebte.

(Schluß folgt.)

früher gemeinschaftlich mit der 48er- und mit der Unabhängigkeits-Partei vertrat, wird jetzt bloß von den beiden Leitern und jenen Mitgliedern des früheren linken Centrums vertreten, welche sich anlässlich der neuen Parteigestaltung der Unabhängigkeits-Partei angeschlossen haben.

Nun ist factisch jene Parteigruppierung zu Stande gekommen, welche bereits von der im Mai abgehaltenen Volksversammlung als einzig den Verhältnissen des Landes angemessen bezeichnet wurde, nämlich die eine Partei als Vertreterin der nationalen Selbstständigkeit Ungarns, die andere als Vertreterin des staatsrechtlichen Ausgleichs.

Die Unabhängigkeits-Partei kann ihre bitteren Empfindungen darüber nicht verhehlen, daß die Partei welche bisher gemeinsam mit ihr gegen den Ausgleich gekämpft, das Grundprincip ihrer Parteistellung aufgegeben hat und gänzlich mit der Partei, verschmolzen ist, deren Politik sie viele Jahre hindurch auf das heftigste bekämpfte. Und das geschah gerade in einer Zeit als er sonnenklar sich erwies, daß die Deak-Partei ihre Stellung, ihre Macht nicht länger zu halten vermochte, als gerade die Principien der staatsrechtlichen Opposition sehr leicht hätten zum Siege gelangen können. Nun kann die Deak-Partei sich darauf berufen, die staatsrechtliche Opposition habe selbst das Irthümliche ihrer bisherigen Ansichten eingesehen.

Die neue vereinigte Partei nahm den Namen „liberale Partei“ an. Im Jahre 1848 und in den vorhergehenden Jahren bezeichnete man diejenigen als Liberale, welche einerseits die politische Selbstständigkeit des Landes erhalten und entwickeln, andererseits die Reformen, den Fortschritt auf allen Gebieten durchführen wollten. Diese beiden Richtungen gingen bei den früheren liberalen Parteien stets Hand in Hand. Die jetzige liberale Partei hat die Hauptaufgabe, die Erreichung der vollen staatlichen Selbstständigkeit Ungarns an den Nagel gehängt und steckt doch die liberale Firma aus, obgleich ihr dieselbe nicht einmal betreffs der inneren Fragen zukommt. Die Deak-Partei, welche einen großen Theil der neuen Partei bildet, war es, welche das Selbstgouvernement der Municipien zerstörte, die Birliksten-Institution einführte, zahlreiche Bürger ihres Wahlrechtes beraubte u. s. w., also keineswegs liberal verfuhr. Aber auch der andere Theil der neuen Partei, das linke Centrum, hat keinen Anspruch auf Liberalismus, denn in dem neuen Programme der vereinigten Partei ist keine Spur des Liberalismus zu entdecken. Die Gesinnungsgenossen der Unabhängigkeits-Partei werden daher gewarnt, sich von den leeren Phrasen nicht täuschen zu lassen. Die getreuen Anhänger der Unabhängigkeit Ungarns werden aufgefordert, sich von der in den letzten Tagen so mächtig gewordenen Strömung des Principienwechsels nicht mitreißen zu lassen, und beschworen, der alten Fahne treu zu bleiben.

Seit der Schlacht bei Mohács hat stets das Verhältniß zu Oesterreich die wichtigsten Fragen unserer nationalen Politik hervorgebracht. Die Kämpfe der Nation galten fortwährend der Erringung der vollen Selbstständigkeit. Das ist auch seit dem 1867-er Ausgleich nicht anders geworden. Man sagt, es müsse jetzt, da man den Staatshaushalt regeln will, die staatsrechtliche Frage in den Hintergrund gedrängt werden. Das ist eine arge Täuschung, da nur der Ausgleich die Ursache unseres zerrütteten Staatshaushalts bildet, da ohne Verbesserung des staatsrechtlichen Verhältnisses eine Regelung der Finanzen unmöglich ist. Ist bei der letzten Budget-Generaldebatte auch nur ein rettender, fruchtbarer Gedanke zu Tage getreten und bleibt ein anderes Mittel übrig, als die Steuererhöhung?

Die Regierung der liberalen Partei ist gezwungen, einzugehen, sie werde zur Steuererhöhung greifen müssen, vielleicht in höherem Maße als die gefallene Regierung. Das Capital des Volkes wird angegriffen, der Ackerbau liegt darnieder, der Wucher blüht und man wird der Nation ihre letzten Kräfte aussaugen, bis sie in vollständige Apathie verfällt.

Das Gewicht dieser Zustände wird von Denjenigen nicht empfunden, welche im Besitze der Macht sind, welche die Befriedigung ihres Ehrgeizes, ihrer materiellen Bedürfnisse jetzt suchen und finden. Aber das constitutionelle Repräsentationssystem bietet der Nation das Mittel, die Männer ihrer Wahl zu ihren Vertretern zu machen. Die Nation soll bedenken, daß in ihrer Hand die Selbstständigkeit des Landes liegt. Bis zu den Wahlen werden es die Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei für ihre Pflicht halten, im Reichstage von Falle zu Falle ihre Principien zu betonen, und für die Geltendmachung derselben zu wirken. Den Wählern fällt die Aufgabe zu, dahin zu wirken, daß im nächsten Reichstage diese Principien die Majorität erlangen. Wenn das geschieht, dann werden sich der Verwirklichung dieser Principien keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg stellen. Die Unabhängigkeits-Partei hält sich das factische Verhältniß zwischen Ungarn und den übrigen Ländern der Monarchie vor

Er nahm sich vor zu verreisen und machte auch die nöthigen Vorkehrungen dazu.

Eines Abends war er bei Singer; der Hausherr entfernte sich auf einige Minuten.

Im Zimmer verbreitete sich ein Halbdunkel. Ludwig war in seinen noch dunklern Gedanken vertieft, als sich die Thüre öffnete und eine Frau mit den Worten:

— Herr Singer! einen Brief übergab.

Ludwig war durch diesen Ton electrifirt, entriß den Brief krampfhaft ihrer Hand; er kannte die Stimme, erinnerte ihn an peinliche Zeiten; die Stimme war die der Kammerzofe Laura's, die sich gleich nach der Uebergabe entfernte.

Entsetzliche Ideen durchkreuzten Ludwigs Gehirn, in diesem Augenblicke hätte er morden können.

Was anfangen? . . . was? fragte er sich tausendmal und anstatt Antwort verbar er endlich den Brief in seine Tasche.

Große Gemüthsbewegung und widersprechende Folgerungen verfechten ihn in eine solche Lage daß Singer, als er nachhause kam, seinen Gast fast bewußtlos fand.

— Was geschah? fragte er mit gerechter Betroffenheit.

Ludwig war eine kurze Weile ungeschlüssig und antwortete nach wiederholtem Fragen mit gebührender Stimme:

Eine gewisse Sache versetzte mich in unliebame Verlegenheit.

— Was?

— Eine sehr delicate Sache.

— Wenn Du sie mir nicht mittheilst, kann ich Dir nicht helfen.

— Eine Dame, die sich um die halbe Welt nicht

Augen, sie we noch die Lieb und materiel wenn Ungarn es sich in jed abhängigkeit P weisen, daß 1867er Aus sprechen verm weiter spielen Steuern unma Die neue theil. Sie erst Tagesordnung während unter Sie will die b wenn auch mi kann nichts bisherige schä Es ist da aufmerkham zu leit und Zukun bieten, um der Landes die W zähle jetzt die und einige M tiges ist, da m Das Ma Präsidenten U führer Adam

Wien, 9 sichtigt Se. A Reise nach Da Fiume mit ein die nähere D

Wien, 9 zufolge wird seines Urtheils wieder überneh

Wien, 9 Ueber Antrag gyl verlich die (Berliner Die eiserne Krone Herrschaft gibt.

Wien, 9 blatt" zufolge 1874 seine Zu Pflüge verwund da jedoch die A für das ganze die Mächte in gigkeit-Erklärn zurück.

Wien, 9 gängnis des C Grafen Franz sfiat und sämmt erschienen; desq Vertreter der T und die Officier Der Sarg wurz bahn nach Kereb tter, um dafelb werden.

Rom, 9. nischen Botichaft entgegen.

Rom, 8. gestorben.

Der Sena Strafgeleges, be ligion. Die Ber

Rom, 9. mission verwarf Zahlung der Au

Für den I storium angefrag vier Ausländer,

Paris, 9. Das neue Cab aus Buffet, Aud Wallon, Décazes

Paris, 8. Man versichert, Cabinet zu bilde mit den Fractio Ueber den Ausg chende Gerichte.

nd mit der  
jezt bloß  
tgliedern des  
de sich anläß-  
hängigkeits-

Augen, sie weiß aber, daß weder das Herrscherhaus noch die Uebrigen es wollen, daß Ungarns geistige und materielle Entwicklung unmöglich werde. Nur wenn Ungarn sein Selbstständigkeits wieder erlangt kann es sich in jeder Richtung frei entwickeln. Die Unabhängigkeits-Partei hält es für ihre Pflicht nachzuweisen, daß Ungarn den Lasten, welche es durch den 1867er Ausgleich auf sich genommen, nicht zu entsprechen vermag, daß es die Großmachtrolle nicht weiter spielen kann, weil eine weitere Erhöhung der Steuern unmöglich ist.

Die neue Partei will von alledem das Gegentheil. Sie erklärt, der Ausgleich sei jetzt nicht auf der Tagesordnung, will noch weiter die Lage bemängeln, während unter diesem Druck das Land zugrunde geht. Sie will die bisherige achtjährige Wirthschaft fortsetzen, wenn auch mit einem andern Personal. Ihr Versuch kann nichts Anderes sein, als eine Fortsetzung des bisherigen schädlichen Systems.

Es ist daher dringend geboten, die Nation darauf aufmerksam zu machen, sie solle über die Unabhängigkeit und Zukunft des Landes wachen und Alles anbieten, um den Vertretern der wahren Interessen des Landes die Majorität im Reichstage zu sichern. Wohl zählt jetzt die Unabhängigkeits-Partei bloß fünfzig und einige Mitglieder, aber wo das Princip ein richtiges ist, da muß auch der Sieg eintreffen.

Das Manifest ist vom 8. d. M. datirt und vom Präsidenten Ludwig M o c s á r y und dem Schriftführer Adam Lázár unterzeichnet.

K r a f f t e s.

Wien, 9. März. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Sr. Majestät anlässlich der bevorstehenden Reise nach Dalmatien auch die königliche Hofstadt Ziume mit einem Besuche zu erfreuen, worüber jedoch die näheren Dispositionen zu gewärtigen sind.

Wien, 9. März. Verlässlichen Informationen zufolge wird Handelsminister Vanhaus nach Ablauf seines Urlaubs die Leitung des Handelsministeriums wieder übernehmen.

Wien, 9. März. Wie das „Tagblatt“ meldet, soll sich das Auswärtige Amt dafür interessieren, daß Baron Schwarz, der ehemalige Generaldirector der Wiener Weltausstellung, an Stelle Vanhaus' zum Handelsminister ernannt werde.

Wien, 9. März. Das „Tagblatt“ meldet: Ueber Antrag des gewesenen Finanzministers Ghyggy verlieh der Kaiser Herrn Adolf Hansemann (Berliner Disconto-Gesellschaft) den Orden der eisernen Krone II. Classe, welcher Anspruch auf Freireierrang gibt.

Wien, 9. März. Einer Meldung des „Tagblatt“ zufolge beantragte Romänien im December 1874 seine Zulassung in die Genfer Convention zur Pflege verwundeter Krieger auf dem Schlachtfelde; da jedoch die Türkei bereits Mitglied der Convention für das ganze ottomanische Territorium ist, erblickten die Mächte in diesem Antrag eine maskirte Unabhängigkeitserklärung Romäniens und wiesen denselben zurück.

Wien, 9. März. Gestern fand das Leichenbegängniß des Capitäns der ungarischen Leibgarde, Grafen Franz Haller von Halleröd statt. Sr. Majestät und sämtliche hier weilenden Erzherzoge waren erschienen; desgleichen waren viele Würdenträger und Vertreter der Diplomatie, die gesammte Generalfität und die Officiere der ungarischen Leibgarde anwesend. Der Sarg wurde mittelst Separatzuges der Nordbahn nach Kereš-Szentpál (Siebenbürgen) transportirt, um dajelbst in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Rom, 9. März. Der Papst empfing den spanischen Botschafter Benavides und nahm dessen Creditive entgegen.

Rom, 8. März. Cardinal B a r i l i ist heute gestorben.

Der Senat berieth heute über den Artikel des Strafgesetzes, betreffend die Vergehen gegen die Religion. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Rom, 9. März. Die finanzielle Kammer-Commission verwarf einstimmig den Gesetzesvorschlag wegen Zahlung der Ausfuhrzölle in Gold.

Für den 18. d. M. ist im Vatican ein consistorium angesetzt. Es sollen sechs Cardinale, darunter vier Ausländer, ernannt werden.

Paris, 9. März. Die „Agence Havas“ meldet: Das neue Cabinet wird wahrscheinlich heute gebildet aus Buffet, Audiffret, Pasquier, Dufaure, Leon Say, Wallon, Décazes, Cussy, Montaignac und Cailloux.

Paris, 8. März. Die „Agence Havas“ meldet: Man versichert, Buffet habe die Mission, ein neues Cabinet zu bilden, abgelehnt. Die Unterhandlungen mit den Fractionen der Linken sollen aufgegeben sein. Ueber den Ausgang der Krise circuliren widersprechende Gerüchte. Die Linke hofft noch, daß Audiffret

das Portefeuille des Innern annehmen werde, und hat deshalb die beabsichtigte Interpellation wegen der Cabinetkrisis auf morgen vertagt.

Paris, 8. März. Die Bildung des neuen Ministeriums ist auf Hindernisse gestoßen. Die Linke verlangt ein weiteres Portefeuille für sich, wenn ein Mitglied des rechten Centrums Minister des Innern wird. Audiffret-Pasquier verweigert die Annahme des Portefeuilles des Innern. Man beschäftigt sich gegenwärtig mit neuen Combinationen.

Versaille, 8. März. Die National-Versammlung nahm definitiv das Gesetz wegen ungehinderter Fabrication und Verkaufes von Dynamit an. Die Dringlichkeit des Antrages des Marquis de Floeuc wurde angenommen, nach welchem kein Ausländer ohne Zustimmung des Arbeitsministers zum Präsidenten einer Eisenbahn-Gesellschaft gewählt werden könne. Hierauf wurde in die dritte Lesung des Armeecadres-Gesetzes eingegangen. Die zwei ersten Artikel wurden angenommen; die Berathung wird morgen fortgesetzt.

London, 8. März. In der Oberhaus-Sitzung zeigte der Lordkanzler an, daß die Regierung sich veranlaßt sehe, die Amendirungs-Vorlage zu dem Gerichtsreform-Gesetze vom Jahre 1873 zurückzuziehen, nachdem die Absicht, die Obergerichtsbarkeit des Oberhauses aufzuheben, auf so lebhaftes Opposition stieß. Der Entschluß der Regierung wird von Lord Selborne und Lord Grey bemängelt, dagegen von Deby und dem Herzog von Richmond gutgeheißen. Im Vorlaufe der Sitzung rechtfertigte Deby in Folge einer Anfrage Granville's die Anerkennung der Regierung Serrano's und des Königs Alfons seitens Englands und sicherte die Vorlage der begünstigten diplomatischen Correspondenz zu, insoweit dieselbe mit Rücksicht auf andere Regierungen mittheilbar ist. Das Unterhaus hat den Antrag Hawson's auf Herabsetzung des Standes der activen Armees mit 224 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Madrid, 9. März. Marshall Serrano brachte heute dem König seine Huldigung dar.

Figueras, 7. März. Carlisische Nachrichten versichern, daß in dem Kampfe bei Pagnolas die königlichen Truppen 300 Tode und Verwundete verloren haben.

St. Jean de Luz, 8. März. Die Carlisten beschließen Orio. General Loma ist mit Truppen zur Unterstützung dahin abgegangen.

Protocolls-Auszug

der am 3. März l. J. stattgehabten Ausschuß-Sitzung des „Lehrervereines der Arader Gegend.“

1. Verlesen wird das Protocoll aus der Sitzung der Beurtheilungs-Commission vom 13. Februar l. J. — Gegenstand dieser Sitzung war: Feststellung der seitens des Vereines auszufreibenden Preisfragen.

1) Welches Disciplinerverfahren hat der Lehrer in der Mädchen-Erziehung zu befolgen?

2) Darstellung einer Richtschnur zu einer methodischen Handhabung des Rechnens in der Volksschule mit Inbetrachtung der neuen Maße und abgesehen vom ministeriellen Lehrplan.

3) Den schädlichen Einfluß des Neides auf das gesellschaftliche Leben erkennend, wie hat der Lehrer zu verfahren, um dieser auch bei den Kindern sich kundgebenden schlimmen Neigung schon in der Schule vorzubeugen?

Als Preis für die erste These stehen die von den Herren H r t s c h m a n n József und Dr. A r a d i István gewidmeten je 2 Stück, zusammen 4 Stück Ducaten. Den Preis für die zweite These bildet die vom Herrn C z á r á n Tibabar gewidmete schwedische Goldmünze im Werthe von 4 Ducaten. Für die dritte These steht als Preis die Spende des Schulrathes des Arader Comitates von 18 fl. 50 kr. und die vom Herrn R o p c s á n y i József gewidmeten 5 fl., zusammen 23 fl. 50 kr. Die gestellten Preisfragen werden angenommen und wird beschlossen, dieselben in den Arader Localblättern und außerdem in Fachblättern zu veröffentlichen. Als Termin für die Einbringung der Preisarbeiten wird der 1. Juni l. J. festgesetzt.

2. Der Vereincassier meldet, daß die Sammlung zur Preisausschreibung des Unternehmers „Népirodalom“ (Volksliteratur) bisher über 40 fl. ergab und Ausficht sei, daß sich die Summe auf 50 fl. heben wird. Beschlossen wird die diesbezügliche Preisausschreibung in den vaterländischen Blättern mit 50 fl. zu veröffentlichen.

3. Es kommen zur Verlesung die zwei Protocolle des Szemlaker Zweigvereines vom 25. Jänner und 23. Februar l. J. — Die aus diesen Protocollen ersichtliche rührige Thätigkeit des Szemlaker Zweigvereines wird seitens des Central-Ausschusses mit Anerkennung aufgenommen und wird angeordnet die Protocolle in das Vereins-Archiv zu hinterlegen.

4. Es wird die Zuschrift des Volkserziehungs-Vereines der Arader Gegend, datirt vom 31. Jänner 1875 aufgenommen, worin unserem Vereine zur Kenntniß gebracht wird, daß genannter Volkserziehungs-Verein sich mit der am 29. Jänner l. J. abgehaltenen General-Versammlung auflöste nachdem er vom Baarstande seiner Cassa 800 fl. sage Ahtshundert Gulden dem Fonde des „Lehrervereines der Arader Gegend“ widmete mit der Bestimmung, daß von den Ffesten des Unternehmens „Népirodalom“ bis zur Höhe der Zinsen dieses Capitaless in der Stadt Arad und Umgebung unentgeltlich vertheilt werden sollen. Diese heilsame Verfügung des aufgelösten Volkserziehungsvereines wird mit begeisterten Entzusen aufgenommen und wurde, nachdem der Vorsitzende meldete, daß er die 800 fl. in drei Sparcassabücher vertheilt bereits zu Händen bekommen habe, beschlossen, die Bestätigung des Empfanges der Summe auszustellen und sie in Begleitung der Dankesäußerung unseres Vereines dem Präbium des aufgelösten Volkserziehungs-Vereines zu übermitteln.

Zur Verlesung kommt nunmehr die Zuschrift des Ausschusses des Arader Bürgervereines woraus ersichtlich, daß dessen Vereins-Localitäten dem Disertations-Ausschusse unseres Lehrervereines zu Verhandlungszwecken unentgeltlich überlassen wurden. Unser Verein fühlt sich hiedurch hochgeehrt und votirt für die Ueberlassung benannter Localitäten seinen Dank.

6. Zur Aufnahme gelangt nun der in der ersten Nummer 2875 des Fachblattes „Népevelök Lapja“ unter der Ueberschrift „kiáltó szó“ (Ausruf) sich befindliche Artikel des Buda-Pester Lehrers P é t e r s y Sándor, in welchem die Lehrer des Landes aufgefordert werden, durch wöchentliche Kreuzereinzahlungen einen Fond zu gründen, von dessen Zinsen die die hauptstädtischen höheren Schulen besuchenden Kinder armer Lehrer unterstützt werden können. — Der Lehrerverein der Arader Gegend nimmt diesen an das ganze Land gerichteten Antrag im Principe an und wird sich befehlen, diese Ideen in seinem Wirkungskreise zu vertreten. Die Ausführungsmodalitäten erwartet er von der Landeshauptstadt.

7. Es wird nun der von Sz ö l l ö s s y Károly gestellte Antrag verlesen betreffs eines Vereins-Organes, welches das bisherige Jahrbuch zu ersetzen bestimmt wäre. Der Antrag wird mit allgemein beifälliger Zustimmung im Principe angenommen und wird zur Berathung der Ausführbarkeit unter dem Vorsitze des Herrn S i m a y István eine Commission entsendet, bestehend aus den Herren F é n y e s Károly, P i d i Rándor, L o s o n e z y Alajos, G y ö r g y ö s s y Rudolf, Z á r a y Odón, Sz ü c s József, M á d a i Mátyás, Sz ö l l ö s s y Károly, G r ü n w a l d Lipót, R a g y József.

Arad, 9. März 1875.  
Der Vereins-Secretär:  
Rudolf G y ö r g y ö s s y.

A u s z u g

aus dem Sanitäts-Bericht des Oberphysicus der k. Freistadt Arad vom Monat Februa: 1875.

Der höchste Thermometerstand R. + 2.5 wurde am 28. Februar Mittags, der niedrigste R. — 17 am 25. Februar Morgens beobachtet.

Der Stand des Barometers varirte zwischen 28" 11" als höchster, und 28" 2" als niedrigster Punkt.

Die Witterung war im Laufe dies Monats ungewöhnlich streng kalt und in Folge des öfteren ausgiebigen Schneiens, wurde die Erde mit dichten Schneefschichten bedeckt.

Ausgiebig schneiet es zehnmal, Schneeflocken zeigten sich an 11 Tagen; ein dichter Nebel fiel sechsmal. — Die Quecksilberfäule des Thermometers erhob sich über den Gefrierpunkt nur an 5 Tagen in den Mittagstunden. Vorherrschende Windrichtung war die nördliche, mit nordwestlichen und nordöstlichen Modificationen.

Die Krankbewegung hat bedeutend zugenommen, und die Sterblichkeit ist um 39 Fälle größer als im Jänner und hat die Zahl der Neugeborenen mit 53 Fälle überboten.

Die häufigsten Erkrankungen bildeten die Rheumatismen und Catarrhe der Athmungsorgane. — Von den acuten Infectionskrankheiten verhielten sich die Mafern auch in diesem Monate epidemisch und die mit demselben vereint einhergehenden catarrhalisch-entzündlichen Leiden der Lungen und der Keuchhusten haben von den Kindern zahlreiche Opfer hingerafft. Scharlach und Blattern, Typhus und Weichselieber sind selten, chronische Lungentuberculose und Abzehrung häufig vorgekommen.

In sämtlichen Heilanstalten und in den verschiedenen Stadttheilen starben von der städtischen Bevölkerung 159 Individuen; von diesen waren 81,

männlichen, 78 weiblichen Geschlechtes. Von heilbedürftig zugereisten oder zufällig erkrankten Fremden starben 18 (13 m. 5 w. G.) Individuen.

Von den in ihren eigenen Wohnungen Verstorbenen entfallen auf die innere Stadt 58, Pernyáva 49, Sarkab 17, neue Ansiedlung 5, Marosufer 2, Gája 14, Sága 8, Poltura 6, Tanya's 3. In den Spitälern starben 15.

Sterblichkeitsursachen: Angeborne Schwäche und Bildungsfehler 18, Fräusen 17, Lungentuberculose und Abzehrung 37, Lungenentzündung 16, Lunagendem 7, Bräune 8, Gehirnleiden 8, Scharlach 3, Mätern 23, Reuchhusten 5, Typhus 3, Wasserhucht 5, Syphatische Hirnleiden 4, Krebs 1, Altersschwäche 4 u. s. w. Unglücksfall 1, Selbstmord 1, Todtgeboren 4.

Von den Verstorbenen wurden ärztlich behandelt 62, keine ärztliche Hilfe genossen 115.

Das Jahres-Verhältniß der Verstorbenen gestaltet sich in diesem Monate wie 100 : 58.

Das Alter betreffend starben bis zum 1. Jahr 59, von 2-5 Jahren 34, von 6-10 Jahren 9, von 11-20 Jahren 8, von 21-30 Jahren 9, von 31-40 Jahren 18, von 41-50 Jahren 18, von 51 bis 60 Jahren 11, von 61-70 Jahren 4, von 71 bis 80 Jahren 3, über 80 Jahre 4.

Lebend geboren wurden laut der Matrikel-Ausweise 106 (mit 19 weniger als im Monateänner); von diesen waren 55 männlichen, 51 weiblichen Geschlechtes (außereheliche 16).

Das Jahres-Verhältniß der Geburten zum Vorkonstande ist in diesem Monate wie 100 : 42.

Getraut wurden im Ganzen 47 Paare.

Polizeiärztliche Leichenbeschau wurde 4 Mal abgehalten. Polizeiärztlicher Untersuchung wurden 179 Individuen unterzogen; tödtlicher Unglücksfall traf 1 Mensch; Selbstmord kam 1 Mal vor.

Unter den häuslichen Nuzthieren ist im Rayon der Stadt keine Epidemie vorgekommen.

**Kleine Chronik.**

**Urad, 10. März.**

In der heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Obergespanns Péter v. Uyel abgehaltenen General-Versammlung der städtischen Repräsentanz, war als wichtigster Verhandlungsgegenstand die Wahl des Bürgermeisters auf der Tagesordnung. Die Wahl wurde auch vollzogen und der bisherige städtische Oberfiscal Herr Szalacz Gyula zum Bürgermeister gewählt. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir in unserer nächsten Nummer ausführlicher berichten.

Von Seite des Magistrates wird eine Kundmachung erlassen, daß die Einkommensteuer-Einkennißbogen für das Jahr 1875 vollkommen ausgefüllt bis 20. März l. J. im Amtlocale der städtischen Steuerabtheilung einzureichen sind, damit die Steuerpflichtigen keinerlei Beschränkung der ihnen im Besetze garantirten Rechte erfahren.

(Gesuche um Errichtung ungarischer Staatschulen.) Die ehemaligen Grenzgemeinden Udin, Oppova, Antalfalva, Homoly, Alibunar, Tomafchevay, Sarkovay und Sabuca sind beim Obergespan des Torontaler Comitats, zu welchem dieselben jetzt gehören, bittlich eingeschritten, daß daselbst ungarische Staatschulen eröffnet werden. Die genannten Gemeinden haben sich bereit erklärt, nicht nur die Schul-Localitäten, sondern auch die Lehrer-Quartiere beizustellen.

Die „T. Ztg.“ brachte vor einiger Zeit die Nachricht daß in England eine Erbschaft von 17 Millionen erliche welche mit Zinsen und Zinseszinsen schon auf 50 Millionen angewachsen sein dürfte und wozu die Erben in Temesvár sich befinden und einen Herrn K. zur Reise nach England in dieser Angelegenheit bevollmächtigt haben sollen. Nun schreibt dieser Herr K. an das genannte Blatt. Der Erblasser war eigentlich eine Erblasserin, die selbst das große Vermögen von ihrem Manne, einem Bankier, geerbt hat. Dieselbe war aus Baiern gebürtig. Sie deponirte das Geld nach dem Tode ihres Mannes in der englischen Bank, aus der es jedoch später die Erb-Behörde auszog. Ob es Zinsen trägt oder nicht, ist bei dem heutigen Stand der Angelegenheit noch unbestimmt. Nicht in Temesvár, sondern in Urad leben die Haupterben; es gibt deren aber auch hier, in Siebenbürgen, Esongrád und Baiern. Wäre wirklich für die betreffenden sehr wünschenswerth, sowie auch nicht unlieb, wenn einige Millionen in's Land kommen würden.

Das Klausenburger Theatercomité hat in seiner am 4. d. abgehaltenen Sitzung die in Folge des ausgeschriebenen Concurses für das Klausenburger Theater eingelangten Offerte verhandelt und das Offert des Kaiserlichen Theaterdirectors Tevesvári angenommen, welcher gegen eine Subvention von 10,000 Gulden mit seiner gegenwärtigen Gesell-

schaft Schauspiele, Opern und Operetten geben wird und als Garantie seine 400 hoch große Besetzung stellte. „Kelet“ und „M. Polgár“ sind mit diesem Resultat sehr unzufrieden, da ihrer Ansicht nach die von Bogdan Korbuty und Nicolaus Papp eingezeichneten Offerte für das künstlerische Ausblühen des Instituts weit mehr Bürgschaften geboten haben.

(Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt.) Das aus der Bürger-Versammlung vom 24. Zänner entsendete Punderter-Comité richtet einen Aufruf an die Wähler der Hauptstadt, angesichts der bevorstehenden Wahlen mit allen gesetzlichen erlaubten Mitteln dahin wirken zu wollen, daß eine Gruppe von tüchtigen Vertretern des bürgerlichen Mittelstandes, des Handels und der Industrie ins Parlament entsendet werde.

(Ein Journal-Subiläum.) „Pesti Napló“ feiert heute den Jubeltag seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes; die erste Nummer erschien am 9. März 1850; damals war Franz Eszár Eigentümer, Josef Szenvey Redacteur des Blattes; das Eigenthumsrecht ging später an den Buchhändler Gustav Emich (seit 1869 an das „Athenäum“) über; die Redaction wurde nacheinander von Prof. Rócsy, Bánffy, Eszár, Johann Török, Pomperly, Baron Sigmund Kemény und seit 1869 von dem gegenwärtigen Redacteur Ludwig Urbáry geführt. Der Letztere ist aus Anlaß des heutigen Jubiläums mit einem Betrag von fünf hundert Gulden in die Reihe der Gründer des ungarischen Schriftsteller-Unterstützungsvereins getreten. Die Verlagsgesellschaft Athenäum aber hat aus dem Anlasse über den Antrag Urbáry's den Betrag von ein tausend Gulden dem Schriftsteller-Unterstützungsvereine gespendet; „Pesti Napló“ selber feiert heute den Tag seiner Gründung in einem schwungvollen Artikel welcher der Reihe nach anerkennend all' jener geistigen Kräfte gedenkt, die in dem Blatte während des abgelaufenen Vierteljahrhunderts gewirkt haben. Es ist gewiß ein erhebedes Gefühl mit welchem „Napló“ heute auf die lange ehrenvolle Laufbahn zurückblickt. Bei den intimen Beziehungen, in welchen der gegenwärtige Redacteur des „Pester Lloyd“ siebzehn Jahre hindurch zu „Pesti Napló“ gestanden (derselbe trat im Jahre 1850 sofort bei Gründung des Napló unter Eszár als Mitarbeiter dem Blatte bei und verblieb dieser Eigenschaft bis zur Uebernahme der Leitung des „Pester Lloyd“, also bis Ende 1867) — bei so vielfährigen engen Beziehungen, sagen wir, ist unsere Theilnahme an der Jubelfeier unseres Collegen eine umso innigere und unser Glückwunsch wohl ein doppelt berechtigter. Der gegenwärtige Redacteur des „Napló“ ist noch so jung daß er das fünfzigjährige Gründungsjubiläum seines Blattes sehr leicht erleben kann und seine Tüchtigkeit bürgt uns dafür, daß auch sein Blatt diesen Jubeltag erleben wird. Das wünschen wir vom ganzen Herzen.

Ueber Markgraf Alfons Pallavicini, dessen Ableben kürzlich erfolgte, finden wir in der „Reform“ folgende biographische Daten: Er wurde im Jahre 1807 geboren und war einer jener ungarischen Magnaten, welche ihre ungarische Gesinnung bei jeder Gelegenheit zur Geltung zu bringen bestrebt waren. Er besaß große Güter in Windbüsch, Anjás und Dócz, wo er sich auch häufig aufhielt. Der Verstorbene hat sich um das Zustandekommen des ungarischen Bodencredit-Institutes redlich bemüht und als die Theiß-Regulirungs-Gesellschaft gegründet war, wirkte er im Vereine mit dem Grafen Vónyay und Desseffy am meisten dafür, daß die Gesellschaft das erste große Anlehen aufnehmen könne. Wie sehr der Verstorbene ungarisch gesinnt war, beweisen folgende zwei Geschichten. — Der König, welcher den Markgrafen, wegen dessen geraden offenen Charakters sehr liebte, wollte ihn dadurch auszeichnen, daß er ihn in den österr. Reichsrath berief, Pallavicini wollte jedoch von dieser Auszeichnung keinen Gebrauch machen, weil — wie er sagte — „er es für eine mit der ungarischen Gesinnung unvereinbare Sache halte, daß er als ungarischer Magnat in den österreichischen Reichsrath eintrete.“ Bei einer anderen Gelegenheit gab ihm der König zu wissen, er wolle ihn aus Anerkennung für seine Verdienste mit dem Geheimraths-Titel beschenken; Pallavicini erschiea am nächsten Tage vor dem Könige und lehnte die ihm zugeordnete Auszeichnung mit folgenden Worten ab: „Majestät waren auch Solbat, gerade so wie ich, wir kennen also Beide die soldatische Regel; aber entschuldigen mir Majestät, ich mag mit einem Menschen wie Bach, der meinem Vaterlande soviel geschadet, nicht ein und dieselbe Würde bekleiden.“ Der König nahm die militärische Offenheit nicht übel, sondern schickte dem Markgrafen den Eisernen Kronen-Orden 1. Classe, mit welchem auch der Geheimraths-Titel verbunden ist.

Die 18. Religionsgemeinde in Bösd-Ujfalú Siebenbürgen, deren Mit-

glieder zum größten Theile aus Familien constituirte sind, die vor beiläufig sechs Jahren von der Secte der Sabbathianer zum Judenthum zurückkehrten, beabsichtigt einen Tempel zu bauen und hat zu diesem Ende vom k. ung. Ministerium die Erlaubniß erhalten, die Gemeinde-Mitglieder David Kovács und Josef Acs entsenden zu dürfen, damit sie in den Ländern der ungarischen Krone für diesen Zweck milde Beiträge sammeln. Nach den bisherigen Ausweisen haben diesen Sammlungen den besten Erfolg gehabt.

(Reminiscenzen.) Aus den Jahrgängen von 1817 und 1822 der „Hazai és külföldi tudósítások“ reproducirt die „Vasárnapi újság“ einige Artikel, deren Interesse darin liegt, daß sich jeder derselben mit einer Jugenderpisode je eines Mannes beschäftigt, auf welchen das Vaterland mit berechtigtem Stolze blickt. In einem aus Kanizsa vom 6. September 1817 datirten Artikel wird erzählt, wie bei der Feier des heiligen Calasantiustages von den Studenten in Anwesenheit eines hohen Adels u. s. w. das Schauspiel: „Das gesunde Kind“ aufgeführt wurde und wird unter den Darstellern Franz Deák besonders gerühmt, welcher sich durch einen Prolog auszeichnete. — In einem Bericht aus Raab vom 11. September 1817 wird von den gelehrten Debatten erzählt, mit welchen die Studenten der dortigen Academie das Schuljahr abschlossen und heißt es da, daß „Coloman Ghyczy in Versen die Debatten beendigte und den Anwesenden für deren gegenüber der Wissenschaft und der Jugend an den Tag gelegten Wohlwollen danke.“ — In einem Pester Artikel von demselben Jahre wird von den lobenswerthen Bestrebungen der Hörer der philosophischen Facultät erzählt und besonders hervorgehoben wird daselbst Franz Schedel (Tolbi), der „ein löbliches Beispiel der Pflege der nationalen Sprache gegeben und der über mehrere schöne Gegenstände Verse geschrieben hat.“ — Der letzte Bericht ist ein Referat über ein Concert, daß der eilfjährige Franz Lisch am 1. Mai 1823 in dem Gasthose zu den „sieben Churfürsten“ gegeben. Der Referent schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „In Allem zeigte der schöne, blonde Junge soviel Geschicklichkeit, Leichtigkeit, Exactheit, Kraft, Gefühl und meisterhafte Griffe, daß er die ganze wohlthelbe Versammlung entzückte und zur Bewunderung hinriß. Aus seinem meisterhaften Spiel ergab sich für Jedermann die angenehme Hoffnung, daß derselbe auf der Bahn der schönen Künste unserm Vaterlande von großem Ruhme sein werde und wir wünschen dieser jungen Seele schon aus dem Grunde Gesundheit und langes Leben, weil er seinem Vaterland den Beweis seiner Achtung zollen wollte, ehe er nach England und Frankreich geht, wo er sicherlich den ungarischen Talenten Achtung verschaffen wird.“ Wie man sieht, haben die drei „Franz“ und der eine Coloman jeder seinen eigenen und jeder einen ruhmvollen Weg gemacht.

(Tensasszony.) Ein Bauer von Heviz-Ghört schlenderte misznüthig auf der Landstraße heimwärts. Er war um Arznei für seine kranke Frau soeben in Gödöllö gewesen. Wie er so geht begegnet ihm plötzlich eine schöne Frau in schwarzem Sammetkleide zu Pferd. Sie hält ihr Ross in seiner Nähe an und läßt sich mit ihm in ein Gespräch ein, fragend, woher er sei und wie es ihnen gehe. „Ich danke für die Gnade, tensasszony, daß mit einem armen Manne meinesgleichen sich ins Gespräch einlassen wir sind aber hundemäßig schlecht daran. Im Sommer arbeiten wir, damit wir im Winter zu essen haben; jetzt aber hat der allmächtige Herrgott uns heimgesucht; mein Mütterchen ist krank geworden, der saure Erwerb geht für Medizin drauf. Ich weiß wirklich nicht, was aus uns noch werden soll.“ Die gutmüthige tensasszony hörte die Klagen geduldig an und begann hierauf den Mann zu trösten. „Zhr müßt Euch nicht bekümmern; Gott ist ja gut, er verläßt den Armen nicht. Geht nur schön nach Hause, Alter; Gott segne Euch!“ — „Gott befohlen, tensasszony!“ — Unser Mann setzt seine Wanderung fort. Kaum ist er zu Hause angekommen, so hält eine Kutsche vor seiner Hütte; aus der Kutsche steigt ein gelehrter aussehender Mann heraus. Das muß ein großer Herr sein; hat er doch einen hohen Hut und Augengläser. Der gelehrte Herr war ein Doctor; jene gute tensasszony hatte ihn hieher geschickt, damit er die arme Kranke curire. Fortan kam er täglich und Frau Lise stand bald aus dem Krankenbette auf. Da gab der gelehrte Herr dem dankenden Manne noch einen Haufen Banknoten, „auch die schickt die tensasszony.“ — „Wer ist denn die gute tensasszony, damit es meine ganze Familie wisse, wen wir unser Leben lang segnen sollen.“ — „Das ist wirklich die Königin!“ — „Wer? rief verblüfft der Mann: „die Königin? na, ich dachte mir's gleich, daß sie so was sein wird, daß unser Herrgott sie segnen möge!“

(3 u. T. äben, wie wiederholt gemißar. Am 2 in den Keller ihrem Geschäfte verfolgte sie einzufangen. Er am nächsten stehen hatte. zu nennen, zu erpressen, gebracht, so in Folge d. Hiermit hatten nicht genug. Bramanten sie i. aus. Was we. Blat nicht z. \* Raif aus Prag gen er den Wunsch der jedoch auf erfüllt werden im 32. Lebens \* (Ein anjenerer König. Paier n, den letzten Ba. practisch ausge. Künften in W. Herzog in der mund in Mün. die erste Oper. schwierige Aug. der glücklichste vollzogen. \* (Geg Handel mit si. schen Mädchen auf der Don. wieder Aufst. Beziehung bes. der k. und k. junger Mädch. hänger in Ros. z. gelockt we. gefügt zu wa. machen, daß gebotenen Di. forderungen h. kommen sollte. nicht durch ein. lassende Anst. die Versicheru. den Fürstenth. Dienstesverhã. hörden oblie. Grenze überst. Heimat zu is. \* (Der Independent. Agres (Provi. auch der Sta. schen Papi, Secte, welche ja selbst A. functionirt, in ihm in großer den unglücklic. lung der Kran. den werden no. oder Regenm. and Glas i. mittel stößen das Fleisch, p. oder senge sic. Feuer. Hierau das „Wunder. Hammel schlad. dann das Pe. den Ceremoni. von S. di. Affi. der Sectirer a. Beispiel des. natikern noch. Thier stürzu u. Dies Schauspiel. Abfütterung m. nun von dem. Haut und Kn. zur Herrlichk. lichten ihr Ent. \* (Ein Genes. ) \* (Ei. neue Auffindr.

confluirte  
der Secte  
kehrten, be-  
zu diesem  
bnig erhal-  
s und  
sie in den  
weck milde  
Ausweisen  
folg gehabt.

Zahrgängen  
Bldi tudo-  
säg" einige  
s sich jeder  
Mannes  
berechtigt  
s ja vom  
erzählt, wie  
s von den  
gen Adels  
dene Kind"

Darstellern  
s sich durch  
dem Bericht  
wird von  
n die Stu-  
r abschlos-  
h e z h in  
Anwesenden  
der Ju-  
n dankte."  
ben Jahre  
ungen der  
und beson-  
S h e d e l  
Pflüge der  
r mehrere

Der  
ncert, daß  
m 1. Mai  
hurfürsten"

Bericht mit  
der schöne,  
keit, Exact-  
riffe, daß  
kte und zur  
stften Spiel  
Hoffnung,  
unserm Ba-  
d wir wün-  
Gefundheit  
d den Be-  
nach Eng-  
den unga-  
Wie man  
e Coloman  
vollen Weg

r von He-  
Landstraße  
ranke Frau  
ht begegnet  
a Sammet-  
einer Nähe  
ein, fra-  
Ich danke  
einem ar-  
vorch ein-  
aran. Im  
ter zu essen  
Herrgott  
krank ge-  
Medicin  
aus uns  
nsasszony  
ann hier-  
h nicht be-  
n Armen  
Gott segne  
— Unser  
ist er zu  
vor seiner  
aussehender  
ein; hat er  
der gelehrte  
y hatte ih  
re. Fortan  
aus dem  
Herr dem  
oten, „auch  
denn die  
e Familie  
en sollen.  
— Wer?  
— Ich dachte  
daß unser

(Zu Tode gefordert.) In Medaies ver-  
übten, wie „Kelet“ berichtet, mehrere Romänen  
wiederholt größere Diebstähle bei einem Finanzcom-  
missär. Am 2. d. M. brachen sie des Nachts wieder  
in den Keller des Genannten ein, doch wurden sie bei  
ihrem Geschäfte gestört und ergriffen die Flucht. Man  
verfolgte sie und es gelang, einen der fünf Diebe  
einzufangen. Er wurde in's Polizeiamt gebracht, wo  
er am nächsten Morgen sein erstes Verhör zu be-  
stehen hatte. Da er sich weigerte, seine Diebscollegen  
zu nennen, wurde nun, um ihm ein Geständniß  
zu erpressen, jede Art von Folter in Anwendung  
gebracht, so daß der Mann am 3. d., Morgens  
in Folge der ausgehenden Torturen starb.  
Hiermit hatten seine unmenslichen Richter aber noch  
nicht genug. Um zu erproben, ob er wirklich todt sei,  
brannten sie ihm mit brennenden Cigarren die Augen  
aus. Was weiter geschah, darüber weiß das citirte  
Blatt nichts zu berichten.

Kaiser Ferdinand befindet sich, wie  
aus Prag gemeldet wird, seit Kurzem so wohl, daß  
er den Wunsch aussprach, auszufahren, ein Wunsch,  
der jedoch auf Anrathen der Aerzte vorderhand nicht  
erfüllt werden konnte. Kaiser Ferdinand sieht bekannt-  
lich 32. Lebensjahre.

(Ein Herzog als Arzt.) Der Bruder  
samerer Königin, Herzog Carl Theodor in  
Sachsen, welcher Doctor der Medicin ist, hat in  
den letzten Jahren für den ärztlichen Beruf sich auch  
practisch ausgebildet. Er zählte zu den Eifrigsten der  
Kliniken in München. Vor einigen Tagen nun hat der  
Herzog in der Augenheilkunde des Prof. Dr. Roth-  
mund in München, und zwar in Gegenwart desselben,  
die erste Operation vorgenommen. Dieselbe, eine sehr  
schwierige Augenoperation an einem Manne, wurde in  
der glücklichsten Weise von dem jungen Operateur  
vollzogen.

(Gegen den Mädchenhandel.) Der  
Handel mit siebenbürgischen, ungarischen und walachi-  
schen Mädchen nach Constantinopel und Alexandrien  
auf der Donau soll nach verschiedenen Nachrichten  
wieder Aufschwung genommen haben. Die in dieser  
Beziehung bestehenden Normen sind in Folge dessen  
der k. und k. Consularämtern abermals in Erinnerung  
gebracht worden. Da darauf hingewiesen wurde, daß  
junge Mädchen von den Inhabern verurthener Gast-  
häuser in Romänien als Kellnerinnen, Stubenmädchen  
u. gelockt werden, um dann den Schandgewerbe zu-  
geführt zu werden, so erübrigt wohl aufmerksam zu  
machen, daß solchen Verlockungen zum Antritt des an-  
gebotenen Dienstes in Romänien, selbst wenn die Auf-  
forderungen hiesig von Bekannten und Verwandten  
kommen sollten nicht früher Folge zu geben ist, bis  
nicht durch eine im Wege der Behörden zu veran-  
lassende Anfrage an das betreffende k. u. Consulat  
die Versicherung erlangt worden ist, das daß nach  
den Fürstenthümern reisende Mädchen in verlässliche  
Dienstverhältnisse kommen werde. Den Grenzbe-  
hörden obliegt es, junge Mädchen, die paßlos die  
Grenze überschreiten wollen, zurückzuweisen und in die  
Heimat zu instruiren.

(Der marokkanische Papsi.) Der  
„Independant de Constantine“ meldet aus Souk-  
Aghes (Provinz Oran): „Seit einiger Zeit besitzt  
auch der Stamm der Aissa Dnas seinen marokkani-  
schen Papsi, das heißt den ersten Marabout ihrer  
Secte, welcher den „Krankheiten, den Elementen,  
ja selbst Allah gebietet kann“. Jeden Abend  
erglänt die Moschee, in welcher der Gewaltige  
functionirt, in hellem Lichterschein, Neophyten strömen  
ihm in großer Zahl zu, und seine Adepten geben sich  
den unglücklichsten Scheußlichkeiten hin. Zur Hei-  
lung der Krankheiten und zur Bannung von Sün-  
den werden von den Gläubigen lebende Scorpione  
oder Regenwürmer verschluckt, ja sogar Nägel  
und Glas scharben; als beliebtestes Hei-  
mittel stoßen sich die Sectirer lange Nadeln in  
das Fleisch, prügeln sich gegenseitig mit Säbelklingen  
oder senger sich Haar und Bart an einem großen  
Feuer. Hierauf gibt Se. marokkanische Heiligkeit  
das „Wunder-Banlet“, indem sie eigenhändig einen  
Hammel schlachtet, ihm die Eingeweide austreibt und  
dann das Herz desselben gleich roh unter allen  
den Ceremonien verzehrt, welche die Religion  
von Sidi-Aissa vorschreibt. Nun ist der Paroxismus  
der Sectirer auf dem höchsten Punkte; das wilde  
Beispiel des Oberpriesters wird von den Pa-  
natikern noch übertroffen, welche sich auf das Opfer-  
thier stürzen und dasselbe zerlegen und verschlingen.  
Dies Schauspiel übertrifft an Wildheit weitaus eine  
Abwärtung wilder Bestien in einer Menagerie. Wenn  
nun von dem Opfertier nichts mehr erübrigt, als  
Haut und Knochen, brüllt die Menge die Hymnen  
zur Verherrlichung von Sidi-Aissa womit die „Fest-  
lichkeit ihr Ende erreicht hat.“

(Eine neue Schilderung der  
Genesi.) Von außerordentlichem Interesse ist die  
neueste Auffindung des bekannten englischen Gelehrten

George Smith. Derselbe hat aus einigen bei seinen  
Ausgrabungen in Assyrien gefundenen Keilschrifttafeln  
eine Erzählung Entfickung der Welt entziffert. Diese Er-  
zählung beginnt mit einer Beschreibung der Periode vor  
Erkaffung der Welt, da nur Chaos und Verwirrung  
erlirteten. Lebhaft beschrieben wird der leere und wüste  
Zustand des Unversums und die Erschaffung der  
Ungeheuer durch das Chaos. Das Chaos wird be-  
herrscht von einer weiblichen Macht Namens Tislat  
und Tiamat, ähnlich der Verojus'schen Thalath. Im  
weiteren Verlaufe aber stimmt die assyrische Erzäh-  
lung mehr mit der biblischen als der Verojus'schen  
überein. Der Fall des himmlischen Weisens (Satans)  
wird geschildert. Ehrgeizig erhebt er seine Hand gegen  
das Heiligthum des Himmelsgottes. Auf einem  
Wagen durchfaßt er den Himmelsraum, umgeben  
von Stürmen, den Donnerkeil in der Hand und  
Blitze voran. Diese Empörung hat einen Krieg im  
Himmel zur Folge; die bösen Mächte werden besiegt  
und die Götter erschaffen stufenweise, wie in der  
Bibel, die Welt, besichtigen jedesmal ihr Werk und  
erklären es für gut. Das letzte Geschöpf ist der  
Mensch, der aufrecht geht und frei ist von Sünde  
und von den Göttern mit der Sprache beschenkt  
wird. Gott ermahnt den Menschen gut zu sein, er  
anterliegt aber der Versuchung, wird von der Gottheit  
verflucht und davon rühren alle Uebel her.

(Was einer Künstlerin verbrun-  
nen kann.) Eine in Paris wohlbekannte Schau-  
spielerin, Mademoiselle Cassen y, deren Gala-  
terrie, wie es scheint, in den einschlägigen Kreisen mehr  
geschätzt ist als ihre Schauspielkunst, wurde am 5. d.  
in ihrer Wohnung im Hotel des Cercle des Miris-  
tons, 16 Place Vendome, Opfer einer Feuerbrunst.  
Dies ist nicht so zu verstehen, als ob die Dame selbst  
verbrannt wäre, sondern all ihr Hab und Gut, so  
weit es in der Wohnung aufgespeichert war, ist bis  
auf weniges ein Raub der Flammen geworden. Tap-  
eten, Gemälde, Schmuckwaaren, Koben, Spitzen, an-  
dere Toiletgegenstände, Statuetten, Vasen und son-  
stige Kunstsachen — alles ist in Schutt und Asche  
verwandelt. Unter den hieher gehörigen ist besonders  
zu nennen: eine Plafondschilder „Der Triumph des  
Actäus“ im Werthe von 50,000 Francs, und eine  
Morgenrobe aus rothem Sammt, mit Spitzen von  
Chantilly besetzt, im Werthe von 30,000 Francs!  
Wenn eine Morgenrobe 30,000 Francs werth  
war, welche Unsummen repräsentiren denn dann  
Mademoiselle Cassen y's Straßen- und Gesellschafts-  
toiletten? muß man da billig fragen. — Verrettet  
wurde nur eine Kiste mit Toilettesachen und ein Etui  
mit Schmuckwaaren, deren Brillanten aber völlig ver-  
kostet sind. Von den vier Händchen der Schauspielerin  
verbrannten zwei, die beiden anderen folgten ihrer  
in einem Schlafrocke gehüllten Herrin nach dem Wagen,  
der sie in eine andere Wohnung brachte. Der Ge-  
samtschaden, den Mademoiselle Cassen y erlittet, be-  
läuft sich nach oberflächlicher Schätzung auf eine halbe  
Million Francs, doch war alles versichert. Die Ent-  
stehungsurache des Feuers ist unbekannt.

(Literarische.) Es liegen uns zur  
Einsicht vor: „Mittheilungen über Gegenstände des  
Artillerie- und Geniewesens, herausgegeben vom k. k.  
technischen und Administrativen Militär-Comité“. —  
Jahrgang 1875, erstes Heft, mit 3 Tafeln und 8  
Figuren im Texte. — Das Werk enthält größere  
Aufsätze über Bestrebungen zur Verbesserung des dier-  
feldartillerie Materials, über fortificatorische An-  
schauungen und Ausführungen der neuesten Zeit von  
Julius Dingler, Oberstlieutenant des Geniestabes und  
über elektrische Lichtmaschinen von Philipp Heß,  
Hauptmann des Geniestabes, ferner Notizen über ver-  
besserte Geschütz-Bronce in Rußland, über ausländi-  
sche Dynamit-Sprengversuche, über Anwendung des  
Dynamits zur Betrümmung von Gußeisernen Ge-  
schützröhren und vom St. Gotthard Tunnel, von  
Christof Klar, Hauptmann des 2. Genie-Regts. —  
Ebenfalls Bücheranzeige und Bibliografie. — Es kann  
nicht unsere Aufgabe sein, eine sachmäßige Recension  
der einzelnen Aufsätze abzugeben, doch dürfe ein Paß-  
sus im ersten Artikel einiges Bedenken bezüglich des  
Geistes, der das kbl. Militär-Comité besetzt, erregen.  
— Der Artikel plaidirt nämlich für die Beschaffung  
der Ringstahlkanonen durch Krupp, weil derselbe im  
Stande ist, monatlich 200 Kanonen zu liefern und  
weil Niemand mit Bestimmtheit voraussetzen kann:  
ob, wenn die Geschützröhren im Zustande gezeigt wür-  
den, — zur completten Einführung derselben uns  
die nöthige Zeit gönnt wird; — dabei wird auch  
der General Uchatius'schen Erwähnung erwähnt und  
bemerkt: „allerdings hat dieses eine Kanonenrohr be-  
reits über 2000 Schuß ausgehalten ohne daß es an  
seiner den Krupp'schen Geschützen nahezu gleichen  
Schußpräcision viel eingebüßt hätte, doch kann selbst  
die sanguinistische Auffassung dieser als ein em  
Rohre erzielten ohne Zweifel überwachenden Resultate  
noch keinen Beschluß für die künftige Beschaffung

eines neuen Feldartillerie Materials zulassen“. —  
Nach dieser Logik muß General-Major Uchatius erst  
wenigstens 1000 Kanonen Gießen und aus jeder über  
2000 Schuß abfeuern um die Dauerhaftigkeit und  
Tüchtigkeit des von ihm erfundenen Bronce Geschütz-  
rohres zu erproben. — Dieß erinnert an eine Zünd-  
hölzchen Anekdote, wo der Diener auf den Vorwurf,  
daß er schlechte Zündhölzchen gebracht habe, sich  
dem entschuldigte: „Ne bitt ich Ihne, habe ich alle  
probiert und habens damals brennt.“

Das landwirthschaftliche Vereins-, Credit-  
und Versicherungswesen“ betitelt sich ein „Vorschlag  
zur Gründung eines Centralvereins der Landwirth-  
schaftler Oesterreich-Ungarns“ von Carl Mazal, Generalsecre-  
tär des l. allg. Bantvereins für Oesterreich-Ungarn.  
— Die schwohle Darstellung der Vorträge  
welche der Landwirthschaft aus dem Vereins-, Credit-  
und Versicherungswesen zuwenden werden können,  
— die klare und einfache Argumentation welche der Ver-  
fasser benützt um seine Vorschläge zu unterstützen,  
lassen auf gründliches Studium der Zustände von  
Seite des Verfassers schließen und können wir dieß  
bei Gerold's Sohn in Wien erschiene Werk unseren  
Landwirthten bestens empfehlen.

Wahrawi's Geschäfts-  
und  
Handels-Zeitung

Arad, 10. März. Spiritus unverändert  
im Preise.

Buda-Pest, 9. März. (Getreide.)  
Durch anhaltend schwaches Ausgebot hat sich die  
Tendenz des Weizengeschäftes etwas angenehmer ge-  
staltet, was zu getrigen Preisen leicht veräußert,  
wurde auch mitunter einige Kreuzer über Notiz be-  
zahlt. Umsatz 25,000 Mts. In allen anderen Kör-  
nern äußerst wenig Geschäft zu unveränderten Preisen.  
Für amtlichen Notierung gelangten folgende  
Klassen:

Weizen, Theiß- 600 Zolctr. 89pfd. fl.  
5.14, 700 Zolctr. 88pfd. fl. 5.10, 500 Zolctr.  
88pfd. fl. 5, 600 Zolctr. 86pfd. fl. 5.75, 800  
Zolctr. 86pfd. fl. 4.77, Alles per 3 Monate. —  
Waischer 1000 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 4.95, 2000  
Zolctr. 87 pfd. fl. 4.95, 2000 Zolctr. 87 1/2 pfd.  
fl. 5, Alles per 3 Monate. — Banater 200 Zolctr.  
85 pfd. fl. 4.62, 600 Zolctr. 85pfd. und 200 Zolctr.  
86pfd., Weides fl. 4.55, 600 Zolctr. 86pfd.  
und 600 Zolctr. 85pfd., Weides zu fl. 4.67 1/2,  
600 Zolctr. 84pfd. fl. 4.55, 4500 Zolctr. 83 1/2  
pfd. fl. 4.40, 3200 Zolctr. 83pfd. fl. 4.30, 200  
Zolctr. 84pfd. fl. 4.45, 500 Zolctr. 83pfd. fl. 4.22 1/2,  
ipshbrandig, Alles per 3 Monate. — Krader 200  
Zolctr. 86 1/2 pfd. und 200 Zolctr. 83 1/2 pfd. fl.  
4.67 1/2, Alles per 3 Monate.

Hogg en 300 Zolctr. 77—80pfd. fl. 3.50,  
per Cass, fehlerhaft, ab Dfner Bahn.  
Von Terminen ging Frühjahr-Weizen 2 1/2  
kr. matter, Herbst-Weizen 2 kr. fester, Mais erhielt  
sich unverändert, Hafer drückte sich mit 1 kr.  
Ursache-Weizen per Frühjahr fl. 4.45  
Geld, fl. 4.47 1/2 Waare, per September-October fl.  
4.43 Geld, fl. 4.45 Waare.  
Wais per Mai-Juni fl. 3.22 Geld, fl. 3.24  
Waare.  
Hafer per Frühjahr fl. 2.05 Geld, fl. 2.02  
Waare.

Berlin, 7. März. (Wochenbericht von  
Emil Treitel.) Die Witterung war in vergan-  
gener Woche stetig; anhaltender Frost bei Ostwind;  
des Morgens und Abends kalt, Mittags bei Sonnen-  
schein Thaumetter.

Unseren Landwirthten ist eine solche Temperatur  
nicht weniger als angenehm, erstens schmilzt der  
Schnee successive fort und die Saaten sind dann dem  
schärfen schädlichen Nachtfrost ausgesetzt und zweitens  
vergögern sich die Frühjahrsarbeiten sehr.

Die Tendenz war durchweg eine entschieden feste,  
der Grund hiefür liegt ebenfalls nur im Wetter. Das  
Austand sucht in Anbetracht, daß die Frühjahrszufuh-  
ren wohl ungewöhnlich spät eintreffen werden, seinen  
Bedarf so viel wie möglich durch gerad: disponible  
Waare zu decken, da Signer bei den gesunkenen Prei-  
sen ab.r wenig Verkaufslust zeigen, so sind Resectan-  
ten gezwungen, Concissionen zu machen.

Weizen war in seiner und contractlicher Waare  
rege begehrt. Termine in Folge starker Deckungen und  
Meinungskäufen anziehend 3.50 bis 4.50 Mark höher.  
Hogg en hatte in loco Waare gutes Geschäft  
und war zu besseren Preisen gesucht, Termine bei be-  
deutenden Preisen gleichfalls steigend.

Hafer in guter Waare leicht veräußert, ge-  
ringere Qualitäten weniger beliebt, Termine nament-  
lich zum Schluß bedeutend höher.

**Wehl.** Weizenmehl ruhig. Roggenmehl zum Versand nach Böhmen und Thüringen ziemlich begehrt. **Rüböl** nach langer Zeit wieder einmal gutes Geschäft und täglich steigend, namentlich in Folge starker Meinungskäufe für Hamburger und Pariser Rechnung. In Holstein soll der Froh die Pflanze völlig vernichtet haben, am Rhein befürchtet man dasselbe. England verbraucht seine Zufuhren sofort, so daß an eine Lagerung dort einstweilen nicht zu denken ist.

**Spiritus** bei wenig Geschäft, ziemlich unverändert, die Tendenz ist abwartend zu nennen. Weder die Haufe noch Bauffpartei hat Lust, vor Eröffnung des Frühjahrstermins etwas zu unternehmen.

**Wiener Waarenbörse** vom 9. März. Im Getreidegeschäft behält die Unlust die Oberhand und sind Umsätze sporadisch. — Rüböl ist in Folge Rückganges im Auslande auch hier wieder flauer. — Petroleum unverändert. — Andere Sorten geschäftslos.

**Wien, 9. März.** (Borsienviehmarkt.) (St. Marx), Bei einem Zutrieb von 2741 Stück, und zwar 859 schwere und 1001 mittlere Kalonyer, dann 881 Frischlinge, verlief das heutige Geschäft matt, und haben sich lechtwöchentliche Preise schwach behauptet. Man bezahlte schwere Kalonyer mit fl. 29 bis fl. 30.50, mittlere von fl. 25.50—28.50, leichte Sorten von fl. 25—26, Frischlinge von fl. 18—23 per Centner lebend. — Schmalz (Stadtwaare) mit fl. 41—42, Speck mit fl. 40—41 per Centner ohne Fuß gehandelt.

**Wiener Börse** vom 9. März. Nach der überhalten Erregung des gestrigen Tages trat heute eine Abspannung ein. Die Speculation fand sich angezogen der Pariser Schlussbörse und der Notierungen, welche von den deutschen Plätzen vorlagen, veranlaßt, die bereits gestern begonnenen Realisirungen fortzusetzen. Die Curse vermochten daher nicht Stand zu halten. Namentlich waren Bahnwerthe flau und angeboten.

Die Kostverhältnisse blieben normal. Creditactien bedangen noch immer ein bescheidenes Leihgeld. Tiefsten ermäßigten sich von 229.50. Anglo-Actien schwanken zwischen 136.25 und 135.25, Unionbank-Actien zwischen 103 und 102.75, Egyptische Bank-Actien zwischen 158.75 und 158, Ungarische Creditbank zwischen 213.75 und 212.75, Ungarische Bodencreditbank wurden zu 75.50, Oesterreichische Bodencreditanstalt zu 125 umgesetzt. Pantvereins-Actien kamen zu 115, Franco-Bank-Actien zu 52, Handelsbank-Actien zu 61 zum Abschluß.

Von Industriepapieren ermittelten Allgemeine Baubank von 18—17, wogegen Bauvereins-Actien von 29.30—30.30 gingen.

Von Bahnen notirtin Lombarden 136—136.50. Staatsbahn 311 und 312, Carl Ludwigbahn 229 und 228.25, Albrecht-Bahn 79, Franz Josef-Bahn 166, Waggon-Leihgesellschaft 60, Papierrente wurden zu 71.80, Silberrente zwischen 76.05 und 76.10 abgeschlossen.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Mi-

nuten: Creditactien 229.75, Ungarische Creditbank 215.75, Anglo-Bank 137, Anglo-Hungarian-Bank 18.50, Franco-Bank 51.75, Franco-Hungarian-Bank 60, Ungarische Bodencreditbank 75, Unionbank 104, Handelsbank 61.50, Vereinsbank 25, Egyptische Bank 158, Verkehrsbank 91.40, Wiener Bankverein 116.52, Allgemeine Baubank 17.50, Bauverein 30.50, Brigittenauer 3.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 14.25, Anglo-Baubank 35.55, Wechsel Baubank 10, Union-Baubank 24, Union-Baumaterialien Gesellschaft 9.50, Niederösterreichischer Bauverein 19.50, Leopoldstädter Baugesellschaft 8, Militär-Baubank 47, Eisenbahn-Baugesellschaft 73, Tramway-Baugesellschaft 55, Napoleonsdor 8.88. Besser, besonders Saatsbahn.

**Telegramm der Wiener Börsen-Gesellschaft.**

**Wien, 10. März.** (Getreidegeschäft) Effectiver Weizen schwaches Ausgebot, Preise behauptet. Frühlings-Weizen fl. 4.42—45, ebenso Herbst-Weizen nominell, Frühlings-Hafer fl. 2—05 Geld, Mais fl. 3.22—24 Frühlingswetter windig.

**Telegraphischer Cours**

der Eisenbahnen in Wien vom 10. März 1875.

5% Metalliques	71 70
5% Metalliques mit Zins und Zinsen	75 90
5% National-Banknoten	112 60
100er Staats-Notizen	962,—
Banknoten	233,—
London	111.30
Wien	104.90
St. Petersburg	5.28—
Frankfurt	8.88 1/2
Wienmarkt	—

**Offener Sprechsaal.\*)**

Gehrter Herr Redacteur! Ich erlaube mir Sie um freundliche Aufnahme der nachstehenden Zeilen zu ersuchen:

Wodurch ich mir die besondere Aufmerksamkeit unseres Herrn Oberstadthauptmanns zugezogen habe, weiß ich zwar nicht ganz genau, aber es scheint, daß derselbe mich und mein Geschäft seiner ausschließlichen Sorge würdigt. Was Andern erlaubt ist, wird mir verboten, was bei Andern kaum beachtet wird, bildet bei mir den Gegenstand einer Strafe. In der ganzen Stadt, in jeder Gasse, z. B. in der Rathhausgasse, Serbengasse u. d. d. h. jeder Fleischer vor seiner Fleischbank Fleisch herabhängen, Niemand hat etwas dagegen einzuwenden, nur mir ist dies bei meiner am Eck der Kirchen- und Kreuzgasse im Fruchtschen Hause befindlichen Bank nicht gestattet, weshalb, weiß ich nicht; vermuthlich kann der in unmittelbarer Nachbar-

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

schaft wohnende Herr Oberstadthauptmann den Anblick einer rohen Leichenkiste nicht vertragen, darauf zeigt wenigstens der Umstand, daß ich wegen Herabhängens von Fleischstücken bereits einmal mit einer Geldstrafe von 10 fl. bestraft wurde. Es dürfte aber auch diese Annahme nicht ganz richtig zu sein, denn der Herr Oberstadthauptmann ist, wie ich weiß, ein großer Fleischfreund, was der Umstand beweist, daß sein Haushalt mir für verabsorgtes Fleisch noch vom Jahre 1873 beiläufig 15 fl. schuldet, welchen Betrag ich nie erheben konnte, trotzdem ich bereits mehreremal submissiv darum ansuchte.

Ob dies von dem Chef der städtischen Polizei ein richtiger Vorgang einem steuerzahlenden Bürger gegenüber ist, muß ich der Beurtheilung meiner geehrten Mitbürger überlassen. Der Grund des mir von Seite des Herrn Oberstadthauptmanns gemachten „Wohltollens“ ist unbedingt darin zu suchen, daß mir der dem genannten Herrn Oberstadthauptmann befreundete städtische Thierarzt und dessen Gevatter nicht sehr freundschaftlich gesinnt sind; dies dürfte aber, wenigstens meiner Ansicht nach, noch immer keine plausible Ursache für die ungeschuldige Verfolgung eines Gewerbmannes bilden, besonders wenn hiedurch der Ruin eines steuertragenden Bürgers und Familienvaters veranlaßt wird.

Für die Veröffentlichung meiner gerechten Beschwerde der geehrten Redaction im Vorhinein dankend, zeichne

Arad, 10. März 1875.

Hochachtungsvoll

Ladislaus Kiria, Fleischermeister.

**Öffentlicher Dank.**

Ich fühle mich verpflichtet, dem Herrn J. G. Haas in Neu-Orad, der mir meine in Verlust gerathene goldene Uhrkette und silbernen Uhrbügel, in der bereitwilligsten und uneigennützigsten Weise unentgeltlich zurückerstattete, meinen verbindlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Arad, 10. März 1875.

J. Mostoviz, Herrenkleidermacher, Schöneggasse.

**Theater.**

VI. Abonnement.

Nro. 15.

Heute Donnerstag den 11. März 1875:

**Egy könnyelmű leány.**

(Eine leichte Person.)

Poste mit Gesang in 4 Acten von D. F. Berg.

Anfang 7 Uhr.

**Notirungen der Pester B rse vom 9. März 1875.**

Geld		Waare	
Ung. Eisenb.-Anl. 4 100 fl.	99 50	99 75	
Ungar. Prämien-Anleihen	83 75	84 —	
Irrendentl.-Obl.-Ungar.	78 25	78 50	
Assurances I. ung. ex.	118 —	120 —	
Hansa	43 —	46 —	
Pannonia	455 —	360 —	
Pester	56 —	57 —	
Hunnia	—	—	
Union	125 —	128 —	
National-Versicherung	—	—	
Bahnen Fünfkirchen-Barcs	—	—	
Pester Strassenbahn	243 50	244 —	
Offner Strassenbahn	76 —	78 —	
Alfeld-Fiumaner	—	—	
Nordostbahn	—	—	
Banken, Anglo-Hungarian	19 —	19 50	
Ung. Allg. Credit	212 —	213 —	
Franco-ung.	60 —	61 —	
Pester Volksbank	—	—	
Offner commercial	1:6 —	160 —	
Pester	768 —	765 —	
Pester Gewerbe	225 —	327 —	
Sparcassen, Altöfner	—	—	
Pester	2335 —	2350 —	
Post-Offner hauptstädtische	152 —	153 —	
Neupester	39 —	40 —	
Arader Dampfmühle	—	—	
Blum'sche	—	—	
Oncoordis	175 —	185 —	
Silabath	114 —	114 50	
Ölunge	—	—	
Louison	96 —	98 —	
Union-Mühle	—	—	
Victoria	85 —	87 —	
Waismühle	730 —	735 —	
Offner-Pester	635 —	64 —	
Offner Parkhof	62 —	63 —	
Pannonia	250 —	260 —	
Hag. Actien-Bierbrauerei	25 —	37 —	
Breiteuvmastall	128 —	13 —	
Waggonfabr. ung.	—	—	

**Leiterfabrik I. ungar. Salgo-Tarjaner Tunnel-Actien**

Leiterfabrik I. ungar.	72 —	74 —
Salgo-Tarjaner	59 —	60 —
Tunnel-Actien	—	—

**Pfandbriefe.**

Ung. Bodener zu 5 1/2%	86 75	87 —
Hypothekent. 5 1/2%	79 —	80 —
Commerzialb. 6%	—	—

**Allgemeine Staatsschuld.**

5% Papier-Rente	71 70	71 80
5% Silber-Rente	76 —	76 11
5% Staats-Dom.-Fr.	126 50	127 00

**Grundentl.-Obligationen.**

Siebenbürgen	76 80	77 30
Temeser-Banat	77 —	77 25
Ungarn	78 75	79 25
ito. m. d. Verl.-Kl.	78 —	78 50

**Oeffentliche Anlehen.**

Ungar. Eisenbahn-Anl.	99 60	99 90
Wiener Com.-Anlehen	91 20	91 50

**Bank-Actien.**

Anglo-österr. B. 120 d. K.	136 —	136 50
Anglo-Hung.-B.	19 —	19 50
Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	124 —	125 —
80 fl. Einz.	—	—
Bodencredit-Ges. ung. 100 fl.	76 25	76 50
Einzahlung	—	—
Böhmische Bank 80 fl. K.	—	—
Credit-Anstalt	229 75	230 —
Credit-Anstalt 100 fl. K.	213 —	213 50

**Commercial Wr., 80 fl. E. Franco-österr. B. 80 fl. E. Franco-ungar. B. 80 fl. E. National-Bank Oesterr. allgemeine Bank. Pester Bank Unionbank Veronesebank 80 fl.**

Commercial Wr., 80 fl. E.	52 —	52 50
Franco-österr. B. 80 fl. E.	60 —	60 50
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	961 —	962 —
National-Bank	—	—
Oesterr. allgemeine Bank	—	—
Pester Bank	102 25	102 75
Unionbank	25 —	25 50
Veronesebank 80 fl.	—	—

**Actien von Transportunternehmungen.**

Albrecht-Bahn	79 —	80 —
Alfeld-Fiumaner Bahn	129 50	130 50
Böhmische Nordbahn	187 —	190 —
Westbahn	434 —	436 —
Donau-Dampf.-Ges., österr.	187 —	188 —
Elisabeth-Bahn	1975 —	1985 —
Ferdinands-Nordb.	166 50	167 50
Franz-Josefs-Bahn	229 25	229 75
Carl-Ludwig-Bahn	148 —	148 50
Rudolfs-Bahn	128 —	129 —
Siebenbürger-Eisenbahn	315 —	318 —
Staatsbahn (500 Fr.)	139 50	140 50
Südbahn (500 Fr.)	193 50	194 —
Theissbahn	119 50	120 50
Ungarische Nordostbahn	55 —	55 50
Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	130 —	132 —
Ungarische Westbahn	—	—

**Pfandbriefe.**

Boden-Creditanstalt	96 35	96 75
Nationalbank	95 —	95 50
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	85 90	87 10
Hypothek. in Pest	79 75	80 —

**Prioritäts-Obligationen.**

Alfeld-Fiumaner-Bahn	78 —	78 50
Böhmische Nordbahn	—	—
Böhmische Westbahn	—	—
Ferdinands-Nordbahn	95 —	95 50
Franz-Josefs-Bahn	97 25	97 75
Kaschau-Oberberger B.	81 80	82 20
I. Siebenbürger	77 50	78 —
Staatsbahn-Gesellsch.	143 50	144 50
Theissbahn-Gesellsch.	—	—
Ungar. Nordostbahn	71 —	71 50
Ungarische Ostbahn	67 50	67 80

**Commercial Wr., 80 fl. E. Franco-österr. B. 80 fl. E. Franco-ungar. B. 80 fl. E. National-Bank Oesterr. allgemeine Bank. Pester Bank Unionbank Veronesebank 80 fl.**

Commercial Wr., 80 fl. E.	52 —	52 50
Franco-österr. B. 80 fl. E.	60 —	60 50
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	961 —	962 —
National-Bank	—	—
Oesterr. allgemeine Bank	—	—
Pester Bank	102 25	102 75
Unionbank	25 —	25 50
Veronesebank 80 fl.	—	—

**Actien von Transportunternehmungen.**

Albrecht-Bahn	79 —	80 —
Alfeld-Fiumaner Bahn	129 50	130 50
Böhmische Nordbahn	187 —	190 —
Westbahn	434 —	436 —
Donau-Dampf.-Ges., österr.	187 —	188 —
Elisabeth-Bahn	1975 —	1985 —
Ferdinands-Nordb.	166 50	167 50
Franz-Josefs-Bahn	229 25	229 75
Carl-Ludwig-Bahn	148 —	148 50
Rudolfs-Bahn	128 —	129 —
Siebenbürger-Eisenbahn	315 —	318 —
Staatsbahn (500 Fr.)	139 50	140 50
Südbahn (500 Fr.)	193 50	194 —
Theissbahn	119 50	120 50
Ungarische Nordostbahn	55 —	55 50
Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	130 —	132 —
Ungarische Westbahn	—	—

**Pfandbriefe.**

Boden-Creditanstalt	96 35	96 75
Nationalbank	95 —	95 50
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	85 90	87 10
Hypothek. in Pest	79 75	80 —

**Prioritäts-Obligationen.**

Alfeld-Fiumaner-Bahn	78 —	78 50
Böhmische Nordbahn	—	—
Böhmische Westbahn	—	—
Ferdinands-Nordbahn	95 —	95 50
Franz-Josefs-Bahn	97 25	97 75
Kaschau-Oberberger B.	81 80	82 20
I. Siebenbürger	77 50	78 —
Staatsbahn-Gesellsch.	143 50	144 50
Theissbahn-Gesellsch.	—	—
Ungar. Nordostbahn	71 —	71 50
Ungarische Ostbahn	67 50	67 80

**Lose.**

1839er Staatslose	273 —	275 —
1854er Staatslose	105 —	105 25
1860er Staatslose	112 75	113 —
1860er Lose Ganke	115 25	115 75
1864er Staatslose	139 —	139 50
Donau-Dampfschiff-Ges.	94 75	95 25
5% Donau Regulirung	98 —	98 50
Clary	27 50	28 —
Como-Rentenscheine	21 —	22 —
Innsbrucker Stadtanlehen	17 25	17 75
Credit-Lose	169 75	170 —
Keglevich	13 75	14 25
Ofen, Stadtgemeinde	27 25	27 50
Palfy	27 25	27 50
Rudolf-Stiftung	13 75	14 25
Salm	34 50	35 50
Salzburger-Lose	16 25	16 75
St. Genois	27 50	27 75
Stanislaw-Lose	15 —	16 —
Triester Stadtanleihe	109 —	110 —
detto detto	53 50	54 —
Türken-Lose	56 50	56 75
Ungar. Prämien-Anleihen	83 50	84 —
Waldstein	23 25	23 75
Windischgrätz	21 —	22 —

**Devisen.**

Amsterdam	—	—
Augsburg	—	—
Berlin	—	—
Brüssel	—	—
Frankfurt a. M.	54 —	54 10
Hamburg	54 10	54 10
London	111 30	111 40
Paris	44 05	44 10
Zürich	54 55	54 55

**Valuten.**

K. Münzducaten	324 —	325 —
20 Frances-Stücke	885 50	889 50
Silber	105 —	105 15
Papier-Rubel	151 25	151 75
Englische Sovereigns	11 15	11 20
Preuss. Cassenscheine	163 50	163 75
Silber-Gewogen	105 30	105 50



**Alles nur 27. kr.**  
**In H. Rosenblüh & Co.**  
**27. kr.-Abtheilung,**  
 Arab, Hauptplatz, Graf Nadasdy'sches Haus,  
 sind nachstehend verzeichnete Artikel in sehr großer Auswahl ganz neu angefertigt  
 u. zw.: 10.00 Ellen einfache Hüter in den modernsten Farben fertigt 5000  
 Ellen Cariste Schmalstoffbederthe, die früher 80 kr. gekostet, und jetzt zu einem  
 Preis verkauft werden, 20.000 Ellen Creton, so auch Barettes und Battiche,  
 weiß und farbige Kleiderstoffe, alles schärft, weiß und farbige Verhänge  
 in Etagen, Weiß- und weiten, großes Lager in Chiffen, Garn- und Grand-Keim-  
 wände, Gracht für Bettzeuge weiß und farbige, Timan-Gracht, Kautschuk über  
 Eben breit, Tawak-Händcher, Zündhölzer, und 10. groß per Stück 3mal  
 27 kr. und die dazu passenden Zündhölzer per Stück 2 kr., so auch farbige,  
 sortirt, wovon 2 Stück Zündhölzer 27 kr. kosten, weiß und farbige Verhänge  
 in sehr schöner Qualität, Bettich und Verwend Zündhölzer, so auch alle Sorten,  
 Leinwand, große Auswahl in Herren- und Damen-Strümpfen und Handkerchen,  
 alle Sorten, Spinn, Handtuch Kinder- und Frauen-Strümpfe weiß und farbige,  
 Herren-Socken fertigt großes Lager in Seiden-, Haat- und Sammtbänder und  
 Eben breit Moor-Schleifenbänder die alle 27. kr. welches noch nie  
 dagewesen.  
 Bekleidm sind in großer Anzahl folgende Müllberger-Waaren verzeichnet  
 u. zw.: Chinohier-Pelzde, bestehend aus Gehe- und Seide Hüte, Mäntel mit  
 Suppendeiler, Gehel- und Mäntel, Portmonées, silberne Fächer, Silberlöcher  
 rühender Edmud- und Tolmispold-Compturen, und solche Uhrketten, Silber-  
 Uhren, Kops- und Kleiderbüchsen; nebst viele sonstige andere Artikel; besonders  
 zu erwähnen ist ein ganz neu beielegter Artikel, u. zw.: Glasbeller in allen  
 Größen und Zahlmengen aus Kristall, welches allgemein bekannt wird, das es  
 zu obigen Preis gegeben wird, und doch kostet

**alles nur 27. kr.**  
 Muster- und Waarenverzeichnisse auf Verlangen franco.  
 Am Ecke der Herrngasse und Kreuzgasse Nr. 10, vis-à-vis der  
 Residenz des römischen Bischofs sind einzelne Zimmer, je-  
 des mit Küche dazu, dann auch eine  
**grössere Wohnung**  
 vom 1. Mai 1875 zu vermieten und bei dem Eigenthümer Ph.  
 Walder, Hauptplatz Nr. 45, in der Ciffiggasse-Fabrik zu erfragen.  
**Essiggurken**  
 per Gimer und 1/2 Gimer sind in der Fabrik billig zu haben.  
 153-2-2

**Arverési hirdetés.**  
 Madáchi Emilának Demkó József  
 ugy is mint Demkó Lina hagyatéka  
 kezelője ellen 420 forint és járulékat iránt  
 lefolytatott végrehajtási ügyben 1219/1875-  
 sz. a kelt árverési végzésnél fogva a  
 Galsa községi 240. sz. tjkben Demkó  
 Lina nevére felvett 300 fortra becsült  
 197. számú helyekes ház és kertből  
 álló ingatlanlag a kikáltási összeggel elfo-  
 gadott becsár 10%-nak letétele mellett  
 Galsán, a községhez 1875. évi ápril  
 hó 1-80 napján becsáron vagy azon alul  
 d. e. 10 órákor következő feltételek  
 mellett el fog adatni:  
 Vevő köteles vételár felét az árverés  
 lefűtése idején a bánatbór betűdása mellett  
 árverelő bíró kezéhez letenni, a második  
 felét az árfeleostásra kitűzendő határ-  
 napon az árverés napjától számítandó  
 6%- kamattal az aradi királyi törvény-  
 széknel lefizetni; — ellenesetben vevő  
 kárára és veszélyre kitűzendő csupán  
 egy újabb árverésen az ingatlanlag  
 az elsőbi vételáron alul is a legtöbbet  
 igerőnek el fog adatni.  
 Vevő a vételár első részletének le-  
 fizetése után a megvett ingatlanlag azon-  
 nal tetteleges bírtokába lép, annak tu-  
 tulajdonát azonban csak az egész vételár  
 lefizetése után nyeri meg.  
 A bírtok-átvitelhez illetéket egy-  
 dül vevő viseli.  
 Ezzel egyszersmind azon jelzelo-  
 gos hitelezők, kik nem ezen tkvi ható-  
 ság székhelyén, vagy annak közelében  
 laknak, felhíratnak, hogy a ráts 433.  
 §-hoz képest itt helyben megbízottat  
 rendeljenek s azok nevével az eladásig je-  
 lenjenek be; egyttal tudandók, kik a  
 lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más  
 igényt érvényesíthetni vélnek, felszólít-  
 tatnak, miként a tkvi prts 466. §-a ér-  
 telmében igénykeresetiüket törvényszabta  
 határidő alatt nyújtsák be.  
 Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint  
 tknyvi hatóságnak 1875. évi márczius  
 hó 3-án tartott üléséből.  
 Az aradi kir. törvényszék, mint  
 tkkönyvi hatóság.

**Einladung.**  
 Die p. t. Actionäre der Arader Strassenbahn  
 und  
 Biegefabriks-Actien-Gesellschaft,  
 werden hiemit zu der  
**Montag den 29. dieses Monats,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 in den Localitäten der Gesellschaft  
 abzuhaltenden  
**VII. ordentlichen**  
**GENERAL-VERSAMMLUNG**  
 höflichst eingeladen.  
 Gegenstände der Verhandlung:  
 1. Vorlage des Geschäfts Berichtes, der Jahres-Bilanz nebst  
 Bericht der Revisions Commission und Beschlußfassung darüber.  
 2. Wahl der Revisions Commission für das nächste Jahr.  
 3. Entsendung zweier Actionäre zur Authentisirung des Pro-  
 tocolls.  
 4. Verhandlung über etwaige durch Actionäre zu machende  
 Vorschläge.  
 Diejenigen Herren Actionäre, welche an der Generalversamm-  
 lung Theilnehmen wollen, werden unter Hinweisung auf den § 16  
 der Statuten ersucht, ihre Actien bis längstens **27. dieses,**  
**Abends 5 Uhr** gegen Empfangsbefügung an der Cassa der Ge-  
 sellschaft zu hinterlegen.  
 Arad, 10. März 1875.  
 164-1.3 Der Verwaltungsrath.

**Aviso.**  
**Am 16. März 1875,**  
**um 11 Uhr Vormittags,**  
 wird in der hierseitigen Amtskanzlei die öffentliche Behandlung  
 mittels schriftlicher Offerte behufs Sicherstellung der Brod, Hafer,  
 Heu und Strohstroh-Erforderniß in der Cavallerie-Station Simánd  
 auf die Zeit vom 1. April bis Ende August und October 1875,  
 stattfinden.  
 Die näheren Bedingungen können täglich hieramt eingesehen werden.  
 Festung Arad, am 10. März 1875  
 K. k. Militär-Fürsorge-Verpflegung-Magazin.

**Dr. Moriz Handler,**  
 Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburts-  
 hilfe und Augenheilkunde,  
 heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**geheime Krankheiten**  
 jeder Art  
 1) Alle Folgen der **Onanie**, als  
 POLLUTIONEN, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die  
**IMPOTENZ**  
 (geschwächte Manneskraft),  
 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre  
 der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen  
 und Verunstaltungen.  
 3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).  
 4) Stische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen**  
**Fluss** und die daher rührende  
**Unfruchtbarkeit.**  
 5) **Hautausschläge.**  
 6) Krankheiten der **Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.  
 Ordinet täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und  
 von 7 bis 8 Uhr Abends.  
**Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangen-**  
**gasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im**  
**Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der**  
**Stiege.**  
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und  
 Medicamente besorgt.  
 73-32,120

**FRISCHE**  
**OEKONOMIE-GARTEN UND**  
**BLUMEN SAMEN**  
 EMPFEHLEN  
**F. TONES & COMP. IN ARAD**  
 135-4,5  
 Im Dr. Keresztits'igen Hause sind mehrere  
**Saatenwohnungen,**  
 vom 1. Mai 1. S. an  
 zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer im Hause zu erfragen.  
 83-5

In der Langen-Gasse Nr. 52, ist eine  
**WOHNUNG,**  
 bestehend aus 4 Zimmer, Alceben, 1 Vorzimmer, 1 Dienstboten-  
 zimmer, Küche, Speis, Boden und Keller  
 vom 1. Mai 1. J. an  
 zu vermieten.  
 Näheres zu erfragen bei  
**A. Weiler Söhne.**  
 Wienhändler in Arad.